

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

51 (27.6.1947)

BADENNER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 51

Ausgabe A

Freitag, 27. Juni 1947

St R

Preis 20 Pfennig

Beginn der Dreierkonferenz

Eintreffen der Delegationen — Kein Beobachter der USA — Vorbereitungen der UN

PARIS — In der französischen Hauptstadt beginnen heute im Quai d'Orsay die Besprechungen der Außenminister von Frankreich, Großbritannien und Sowjetrußland zur Erörterung des Europa-Planes des amerikanischen Außenministers Marshall. Molotow ist laut Radio Berlin am Donnerstag nach Paris abgereist. Ein Teil der sowjetischen Delegation ist, wie Radio Paris meldet, bereits im Laufe des Dienstagnachmittags auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget eingetroffen. Einer Reuter-Meldung aus Moskau zufolge, soll die Annahme der Einladung zu einer Dreierkonferenz erst nach langen Debatten und erst auf Grund einer persönlichen Intervention Marschalls Stalins erfolgt sein. Der sowjetische Staatschef habe sich für die Politik des früheren Sowjetbotschafters in London, Malinsky, der einer der engsten Mitarbeiter Litwinows war, und gegen die bisher von Molotow und Wischinsky vertretene Auffassung entschieden. Offen bleibt allerdings die Frage, ob man in dem Beschluß des Kreml lediglich ein taktisches Manöver oder den Beginn eines wirklichen politischen Kurswechsels der UdSSR erblicken darf.

Das dürfte während der Pariser Konferenz zu erkennen sein, die sich über vier bis acht Tage erstrecken wird. Bevin wird erst im Laufe des heutigen Tages mit seiner Delegation in der französischen Hauptstadt erwartet. Wie General Marshall am Mittwoch erklärte, beabsichtigt die USA-Regierung nicht, einen Betrachter nach Paris zu entsenden.

Inzwischen treffen die Vereinten Nationen alle Vorbereitungen, um die Verantwortlichkeit für die praktische Durchführung des amerikanischen Europa-Hilfs-Programms übernehmen zu können, sobald sie von den Vereinten Staaten oder von den europäischen Ländern dazu aufgefordert werden. Dies ist der allgemeine Eindruck in den Kreisen der Vereinten Nationen, die im übrigen mit großer Genugtuung begrüßen, daß Molotow die Einladung Bevin's und Bidault's angenommen hat.

Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, wird die

Zur Teilnahme bereit

WASHINGTON — Der polnische Botschafter in den Vereinten Staaten, Joseph Winiwiz, übermittelte am Dienstag dem Staatsparlament die Zustimmung Polens zum Marshall-Plan. Bei der Unterredung wies Winiwiz auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Polens und das dringende Bedürfnis nach amerikanischer Hilfe hin. Er bemerkte, daß Polen bis zum Oktober vor einem Defizit von 200 000 t Getreide stehe.

Ebenfalls am Dienstag sprach der holländische Botschafter in den Vereinten Staaten, Dr. Loudon, General Marshall die Genugtuung seiner Regierung über die Nachricht aus, daß die UdSSR an der Wirtschaftskonferenz in Paris teilnehmen wird. Er erklärte am Schluß seiner Unterredung mit dem amerikanischen Staatssekretär: „Die Genesung Europas ist ohne Teilnahme der UdSSR als eines wesentlichen Teils Europas unmöglich.“

Am Mittwoch empfing Außenminister Bidault den italienischen Botschafter in Paris, Quaroni. Dieser teilte mit, die italienische Regierung wünsche an den Dreierkonferenz sich anschließenden Verhandlungen teilzunehmen.

Wie die Agentur Cetea meldet, hat die tschechoslowakische Regierung eine ministerielle Sonderkommission aufgestellt, die mit der Ausarbeitung von Vorschlägen für die zu erwartende Diskussion des Marshall-Plans beauftragt wurde.

Senat überstimmt Trumans Veto

Arbeitseinstellung in den USA untersagt — Bergleute verlassen zum Protest die Gruben

WASHINGTON — Obwohl der amerikanische Präsident Truman am Montagvormittag an den Leisten der demokratischen Mehrheit im Senat, Senator Alben Barkley, in letzter Stunde noch einmal einen Appell in Form eines direkten Schreibens gerichtet hat, wurde das Veto des Präsidenten vom Oberhaus überstimmt, da dieses mit 68 gegen 25 Stimmen den Gesetzentwurf Taft-Hartley annahm.

Auf Grund dieser außerordentlich wichtigen Entscheidung werden die Lebensverhältnisse von 15 Millionen gewerkschaftlich organisierten Amerikanern tiefgreifende Einschränkungen erfahren, und in den Beziehungen zwischen der Arbeiterschaft und den Unternehmern, die seit 1935 durch das Wagner-Gesetz geregelt waren, wird eine tiefgreifende Umwälzung vor sich gehen.

Die Tragweite des neuen Gesetzes wird sich erst in Zukunft erweisen. Das neue Gesetz wird zweifelsohne seine erste praktische Bewährungsprobe erfahren, wenn John Lewis und die Bergarbeitergewerkschaft ihren Kontrakt mit den Kohlengrubenbesitzern am 7. Juli nicht erneuern werden. In diesem Falle wäre die Regierung unter Berufung auf das Taft-Hartley-Gesetz berechtigt, durch Gerichtsdekret anordnen zu lassen, daß jeder Streik in den ersten 80 Tagen nach Verstreichen dieses Datums verboten ist.

Sofort nachdem der Kongreß das Veto des Präsidenten überstimmt hatte, beriefen die Vorsitzenden der beiden mächtigsten amerikanischen Gewerkschaften Philip Murray vom CIO und William Green von der AFL eine Sondersitzung ihrer politischen und juristischen Experten ein, um die Rückwirkung dieser Entscheidung des Kongresses zu besprechen.

Kommission für europäische Wirtschaftsfragen als der am besten dazu geeignete Organismus der Vereinten Nationen in Kürze eine Spezialabteilung für Untersuchungen schaffen, die in kürzester Frist einen Plan des europäischen Gesamtbedarfs aufstellen kann.

Die Wirtschaftsabteilung der Vereinten Nationen könnte dazu Sachverständige abstellen, um das verhältnismäßig wenig zahlreiche Personal dieser Kommission zu ergänzen.

Die Vereinten Nationen sehen der Dreierkonferenz in Paris vertrauensvoll entgegen und erwarten von ihr die Aufforderung, eine internationale Rolle im wirtschaftlichen Wiederaufbau zu übernehmen, eine Rolle, die völlig dem Geist und dem Buchstaben der Charta der Vereinten Nationen entsprechen würde.

Oesterreich erhält USA-Hilfe

WASHINGTON — Oesterreich wird als erstem Land ein Teil des vom amerikanischen Kongreß genehmigten 350 Millionen-Hilfsprogramms zugute kommen, in das auch Polen, Italien, Triest, Griechenland und China nach der Auflösung der UNNRA einbezogen werden sollen. Am Mittwoch gab das Staatsdepartement den Abschluß eines Vertrags über die Durchführung des Programms

Wohleb zum Staatspräsidenten gewählt

39 Abgeordnete stimmten für den neuen Präsidenten — 17 leere Zettel

FREIBURG — In geheimer Wahl hat der badische Landtag am 24. 6. 1947 den bisherigen Präsidenten der provisorischen Regierung, Wohleb, zum Staatspräsidenten gewählt. Die Verfassung schreibt für die Wahl die Mehrheit der im Landtage vertretenen Abgeordneten vor, es waren also mindestens 31 Stimmen notwendig. Für Wohleb stimmten 39 Abgeordnete, 17 Abgeordnete gaben leere Zettel ab. (Die BCSV hat im badischen Landtag 34, die SP 13, die DP 9 und die KPD 4 Sitze.)

Vor der Wahl hatten die Sozialdemokraten erklärt, wenn sie dem von der BCSV vorgeschlagenen Kandidaten ihre Stimme gäben, so schließe dies die Erwartung ein, daß er seinen Auftrag zurückgeben werde, falls es ihm nicht gelingen sollte, eine Regierung unter Beteiligung der Sozialdemokraten zustande zu bringen. Daraufhin hatte die BCSV erwidert, durch eine derartige Erklärung sei der Staatspräsident nach der Verfassung nicht gebunden.

Staatspräsident Wohleb sagte, er trete das ihm übertragene Amt in dem Gefühl an, daß es Menschenwitz und -Kraft übersteige, und in dem Bewußtsein, daß er nicht alle in ihm gesetzten Erwartungen erfüllen könne. Ohne das Vertrauen auf Gott würde er den Landtag bitten, von seiner Wahl Abstand zu nehmen. Landtagspräsident Person vereidigte dann in feierlicher Form den neuen Staatspräsidenten auf die Verfassung.

„Vertiefung des Zonengrabens“

STUTTGART — Im Verlauf der 32. Sitzung des württembergisch-badischen Landtages am Dienstag in Stuttgart nahm Abgeordneter Dr. Konrad Theiss (CDU) Stellung zu einer großen Anfrage seiner Fraktion über die Erschwerung des Verkehrs mit der französisch besetzten Zone, die durch die vom OMGUS bekanntgegebene Verordnung über die Verkürzung der Geltungsdauer der Zonenpässe auf vier Wochen eingetreten sei. Dr. Theiss stellte an die Regierung die Frage, ob vor Erlass dieser Ver-

Nach Meldungen aus den Hauptgrubengebieten der Vereinten Staaten haben etwa 20 000 Bergleute als Protest gegen das neue Arbeitsgesetz die Gruben verlassen. Die Gewerkschaftsführer der Bergleute der AFL (American federation of labour) versichern, daß die Bergleute von Pennsylvania, Alabama und Virginien ohne jede Ermächtigung ihrerseits die Arbeit niedergelegt haben.

Obleich am Dienstagabend die Zahl der den Bergwerken fernbleibenden Arbeiter schon auf etwa 75 000 stieg, stellt man z. Zt. noch in Frage, ob gemäß dem neuen Gesetz die Regierung einen gerichtlichen Entscheid erlassen und den Streik auf die Dauer von 80 Tagen verbieten wird, falls am 7. Juli größere Massen die Arbeit niederlegen sollten.

Die ersten Auswirkungen des Bergarbeiterstreiks, der sich weiter ausdehnt, machen sich bereits bemerkbar. Eine große Stahlgießerei hat infolge Kohlenmangels vier Hochöfen löschen müssen.

Interamerikanische Konferenz?

WASHINGTON — Wenn man den Informationen aus gut unterrichteten Kreisen der Hauptstadt der USA Glauben schenken will, ist mit der interamerikanischen Konferenz in Rio de Janeiro Mitte August zu rechnen. Auf einer Zusammenkunft wird das interamerikanische Verteidigungsbündnis unterzeichnet werden, über das zwischen den Vereinten Staaten und einigen latein-amerikanischen Republiken Meinungsverschiedenheiten bestanden. Unter anderem hatte Kuba die Ansicht geäußert, daß die wirtschaftlichen Forderungen des Kontinents eher die Aufmerksamkeit der Regierung verlangten als militärische Bedürfnisse und schlug die Vertagung der Konferenz bis zum Oktober vor.

zwischen den Mitgliedern der amerikanischen Hilfskommission und der österreichischen Regierung in Wien bekannt.

Nach dem Wortlaut dieses Vertrages, der sofort in Kraft tritt, wird Oesterreich die Verteilung der amerikanischen Lieferungen ohne Unterschied der politischen Einstellung, Religion oder Rasse übernehmen und den Vertretern der Presse und des amerikanischen Rundfunks volle Freiheit gewähren, diese Verteilung zu beobachten. Oesterreich wird ferner für die ausführliche Informierung der Öffentlichkeit über die Herkunft der zu verteilenden Hilfsmittel Sorge tragen.

Die Regierung der Vereinten Staaten wird, „um dem österreichischen Volk zu helfen und zum Wiederaufbau des Landes beizutragen“, an Oesterreich Lebensmittel, Kleider, Düngemittel, Samen, Insekten-tötende Mittel, Brennmaterial und Medikamente liefern. Die amerikanische Hilfskommission wird an Ort und Stelle die Verteilung der Hilfsmittel beaufsichtigen. Schließlich bestimmt das Hilfsprogramm, das lange im Kongreß beraten wurde, daß die gelieferten Waren nicht zum Unterhalt der Besatzungstreitkräfte verwendet werden dürfen.

Oesterreich hat sich verpflichtet, nichts aus den amerikanischen Lieferungen, die Ende des Monats beginnen werden, an die russische oder eine andere Besatzungsmacht abzugeben. — Die USA haben Oesterreich ferner ein Geschenk in der Höhe von 100 Mill. Dollar gemacht. Im Rahmen dieser Spende werden sie Getreide nach Oesterreich liefern.

ordnungen deutsche Dienststellen gehört worden seien.

Innenminister Fritz Ulrich erklärte hierzu, es sei ihm nicht bekannt, daß irgend eine deutsche Dienststelle zu dieser Maßnahme gehört worden sei. Minister Ulrich bezeichnete die Verordnung als eine höchst bedauerliche Vertiefung des Zonengrabens und versicherte, von Seiten der Regierung werde alles geschehen, um den Verkehr zwischen Nord-Württemberg, Nordbaden einerseits und Süd-Württemberg-Südbaden andererseits zu erleichtern. Übrigens vertrete, wie Minister Ulrich erklärte, die amerikanische Militärregierung die Ansicht, daß durch diese Verordnung keine Erschwerung, sondern vielmehr eine Erleichterung des Zonenverkehrs eingetreten sei. Über die zuständigen Stellen beim Länderrat seien Schritte unternommen worden, um die erneute Erschwerung des Grenzverkehrs zu verhindern.

Anschließend wurde ein von allen vier Parteien an die Staatsregierung gestellter Antrag, worin die Regierung aufgefordert wird, alles zu tun, um eine weitere Erschwerung des Verkehrs zwischen der französischen und amerikanischen Zone im Bereiche Württemberg-Badens zu verhindern, einstimmig angenommen.

Umstrittene Phenoleinspritzungen

Waldemar Hoven will nur „Spitzel und Verräter“ beseitigt haben

NÜRNBERG — Im Prozeß gegen die 23 Nazi-ärzte und Wissenschaftler begann der amerikanische Anklagevertreter Alexander G. Hardy in der Dienstagvormittagsitzung mit dem Kreuzverhör des Angeklagten Waldemar Hoven (Freiburg), der beschuldigt wird, als Lagerarzt von Buchenwald am Euthanasieprogramm teilgenommen und selbst durch Phenoleinspritzungen Häftlinge getötet zu haben. Hoven gab zu, daß fünfzig bis sechzig Häftlinge, und zwar „Spitzel und Verräter“ auf Veranlassung der illegalen und aus Häftlingen bestehenden Lagerleitung mit seinem Wissen von ausgewählten Pflegern des Reviers getötet worden seien. Er selbst habe lediglich zwei oder drei tödliche Injektionen verabreicht.

„Diese Tötungen kann man nur verstehen“, sagte Hoven, „wenn man den Notstand miterlebt hat, der damals im Lager herrschte. Wenn diese Spitzel und Verräter weitergelebt hätten, wären tausende der SS zum Opfer gefallen“. Hoven weigerte sich, die Namen der Häftlinge zu nennen, die die Tötungen ausführten. Er erklärte jedoch, daß er die volle Verantwortung dafür übernehme.

Im Kreuzverhör durch den amerikanischen Anklagevertreter Alexander G. Hardy erklärte der Angeklagte Hoven in der Nachmittagsverhandlung, er habe niemals, wie ehemalige Häftlinge als Zeugen ausgesagt hatten, KZ-Inassen mit einer besonders interessanten Schädelbildung durch Spritzen getötet, um sich den präparierten Schädel auf den Schreibtisch stellen zu können. Zu diesem Zweck hätte er, so sagte der Angeklagte, genügend Totenschädel von Häftlingen bekommen können, ohne absichtlich KZ-Inassen zu töten.

Als Lagerarzt in Buchenwald, so führte der Angeklagte weiter aus, habe er angeordnet, daß zu Prügelstrafen verurteilte Häftlinge ihm zur Prüfung ihres Gesundheitszustandes vorgeführt wurden. Dadurch habe er in den meisten Fällen verhindert, daß die zu Bestrafenden zu Tode geprügelt wurden. Allerdings habe er das KZ-Lager Buchenwald nicht auf das Niveau einer „Sonntagschule“ bringen können.

Befreier Mussolini's vor Gericht

DACHAU — Die amerikanischen Anklagebehörden überreichten am Dienstag dem ehemaligen SS-Sturmabführer Otto Skorzeny, der im September 1944 die Befreiung Mussolinis in den Abruzzen geleitet hat, und neun weiteren führenden deutschen Offizieren, gegen die am 29. Juli vor

Paris

† In Paris beginnen heute die Besprechungen der Außenminister Bidault, Bevin und Molotow über den europäischen Wiederaufbauplan. Die deutsche Öffentlichkeit hat den Vorbereitungen zu dieser Dreierkonferenz verhältnismäßig wenig Beachtung geschenkt, sie erwartet deshalb von ihr auch nicht viel und wäre sicherlich überrascht, wenn sie sich positiv auf den deutschen Wiederaufbau auswirken würde. So groß ist die Gleichgültigkeit politischen Ereignissen gegenüber geworden, so groß ist die Enttäuschung über alle bisher stattgefundenen großen und kleinen Konferenzen mit ihren langen Debatten, kleinen Ergebnissen oder vagen Versprechungen. Trotzdem ist es jedem klar, daß eine Wendung zum Guten eintreten muß; daher wäre es inkonsequent, wenn man alle Bemühungen, die auf eine Gesundung der europäischen Lebensverhältnisse hinauslaufen, als aussichtslos oder periphere Erscheinung abtun würde. Daß nämlich die Pariser Konferenz auch Deutschlands Schicksal berühren wird, ist unverkennbar. Bevin hat nach seiner

Wieder einfache Sommerzeit

FRANKFURT — Die Uhren in ganz Deutschland werden, wie bereits gemeldet, am Sonntag, den 29. Juni um 3.00 Uhr früh um eine Stunde zurückgestellt.

Rückkehr nach London im Unterhaus erklärt, das Problem Europa habe mit politischen Ideologien nichts zu tun (wie wohl klingt das doch in deutschen Ohren), jedoch sehr viel mit Kohle, Transport, Wohnungsbau und der Möglichkeit für jedes Volk, anständig zu leben. Ist das nicht sehr viel gesagt? Und im Ton des in seiner ehrlichen Absicht Gekränkten versicherte der britische Außenminister noch, er habe sich in Moskau sechs Wochen lang um die deutsche Wirtschaftseinheit einzugliedern. Er werde nicht mehr mitmachen, wenn man versuchen sollte, die wirtschaftliche Gesundung Europas durch einen Papierkrieg aufzuhalten. Marshall hat sich am Mittwoch im selben Sinne ausgesprochen, als er für den Wiederaufbau des Ruhrgebietes eintrat, der den deutschen Wiederaufbau begünstigen würde. Auch Frankreich könnte aus der gesamteuropäischen Initiative nur Nutzen ziehen. Dessen ist es sich bewußt. Die Erholung Europas ist aber so lange nicht möglich, als sein Herz noch an einer Insuffizienz leidet. Von dieser Erkenntnis ausgehend, wird sich die Pariser Konferenz nicht nur in den Pausen mit Deutschland beschäftigen und das deutsche Volk wird verstehen, daß es an der Seine auch um seine Zukunft geht.

Berlins neuer Oberbürgermeister

BERLIN — Der Kandidat der sozialdemokratischen Partei, Professor Ernst Reuter, wurde zum Oberbürgermeister von Berlin gewählt. In der geheimen Wahl, die auf Verlangen der liberaldemokratischen Partei abgehalten wurde, erhielt Prof. Reuter 89 Stimmen, 17 Abgeordnete stimmten gegen ihn, 2 enthielten sich der Stimme.

Schacht ist Internierter

BERLIN — Hjalmar Schacht ist nach wie vor Internierter des Landes Württemberg-Baden, erklärte der Sonderberater von General Lucius D. Clay, der sich klar und deutlich dahin aussprach, daß die amerikanische Militärregierung an der Ansicht Schachts zur Währungsfrage nicht interessiert sei und alle weitergehenden Berichte, die von der Presse darüber veröffentlicht wurden, seien nichts als wilde Gerüchte.

Dr. Hjalmar Schacht, der seit mehreren Tagen im amerikanischen Hauptquartier in Frankfurt von Armeebefehlshabern vernommen worden war, ist am Dienstag in das Internierungslager Ludwigsburg zurückgebracht worden.

Das Berufungsverfahren gegen Schacht wird in der Berufungskammer des Internierungslagers Ludwigsburg durchgeführt werden. Der Zeitpunkt der Verhandlung steht noch nicht fest.

Winifred Wagner vor der Spruchkammer

BAYREUTH — Die Spruchkammerverhandlung gegen Winifred Wagner wurde hier am Mittwochmorgen von dem Vorsitzenden der Kammer, Oberregierungsrat Otto Saeger, im großen Saal des Landratsamtes eröffnet. Neben der Frage der Nutznießung, so führte der Vorsitzende in seiner Eröffnungsansprache aus, sei die Förderung der Nazi-partei durch die Betroffene zu prüfen. Die Spruchkammerverhandlung soll voraussichtlich bis Sonnabend zu Ende geführt sein.

Am Mittwoch beantragte der öffentliche Ankläger die Einstufung der Betroffenen in die Gruppe der Hauptschuldigen. Der öffentliche Ankläger begründete seinen Antrag damit, daß Frau Wagner von 1926 bis 1945 Mitglied der Nazi-partei und Inhaberin des Goldenen Parteibadens war. Vor allem aber habe die Betroffene die Musik Wagners in den Dienst der Hitlerpartei gestellt.

Deutsche Presseschau

Allgemeine Zeitung

Mit Marshalls Europa-Plan beschäftigt sich die in Mainz erscheinende „Allgemeine Zeitung“: Politisch gesehen hängt die nächste Zukunft der ganzen Welt davon ab, daß wir eine Synthese des Ostens und Westens finden. Das ist auch der entscheidende Punkt, um den sich jetzt alles dreht, da Amerika bereit ist, in den nächsten vier oder fünf Jahren nicht weniger als fünfundsiebenzig Milliarden Dollars und mehr den europäischen Ländern zur Verfügung zu stellen, sofern sie sich zu einer Art von Wirtschafts- und Garantieverband zusammenschließen. . . . Amerika hat eingesehen, daß die gelegentliche Kreditgewährung an dieses oder jenes Land der völligen wirtschaftlichen Verfahrenheit Europas, wo eins mit dem anderen aufs engste verstrickt ist, nicht Herr zu werden vermögen. Daher will es fortan in kreditpolitischer Hinsicht mit Europa als einem Ganzen, kurz: mit einem einzigen Schuldner zu tun haben. Auf dieser Linie bewegt sich der Vorschlag des amerikanischen Außenministers Marshall.

Frankfurter Rundschau

Die oberste Macht in Deutschland wird in der „Frankfurter Rundschau“ einer Betrachtung unterzogen: Der Alliierte Kontrollrat vereint als Repräsentant der alliierten Regierungen für Deutschland Machtbefugnisse auf sich, die früher der deutschen Regierung und dem Reichstag gemeinsam zukamen. Er stellt die einzige souveräne Macht dar, die befugt ist, Anordnungen mit Gesetzeskraft für das gesamte deutsche Gebiet, also für alle vier Besatzungszonen, zu erlassen. Die Entschlüsse dieser höchsten politischen Instanz müssen einstimmig sein. . . . Aber wir sollten erkennen, daß es kein amerikanisches oder englisches oder russisches oder französisches demokratisches Schema für uns gibt, nach dem wir uns buchstabengetreu richten könnten, sondern daß deutsches Bedürfnis dafür zugrunde gelegt werden muß, wobei wir die Weimarer Republik hinsichtlich ihres demokratischen Inhaltes mit gutem Gewissen durchaus als sehr unstrittene Sache betrachten dürfen. Die oberste Macht des Alliierten Kontrollrates aber muß uns stets gegenwärtig sein als militärischer Beweis für die Tatsache, daß uns die Demokratie gebracht worden ist. Zweifellos würden wir demokratische Methoden und Ergebnisse höher schätzen, wenn wir sie selbst ehrlich gewollt und gegen Hitler erkämpft hätten.

Der Sozialdemokrat

Das Organ der Berliner SPD „Der Sozialdemokrat“ bringt eine Untersuchung des Verhältnisses Frankreich-Deutschland und einen Ausschnitt aus Victor Hugos Rede am 1. Mai 1871 im französischen Parlament: Und man wird Frankreich sich wieder aufrichten sehen. . . . Und man wird Frankreich rufen hören: Jetzt ist an mir die Reihe! Deutschland, da bin ich! Bin ich dein Feind? Nein! Ich bin dein Bruder. Ich habe dir alles weggenommen und ich gebe dir alles wieder zurück, unter einer Bedingung: daß wir künftig nur mehr ein Volk bilden, eine Familie, eine Republik. Ich werde meine Festungen zerstören, du wirst die deinen zerstören. Meine Rache ist die Brüderlichkeit! Keine Grenzen mehr! Der Rhein allen! Seien wir ein und dieselbe Republik, seien wir die Vereinigten Staaten von Europa, seien wir die Föderation des Festlandes, seien wir der weltumspannenden Frieden!

Neue Zeit

Ein Leitartikel des Organs der CDU in der Ostzone „Neue Zeit“ wendet sich an die Unpolitischen: Es ist fraglos ein fundamentaler Fehler unserer gesamten Erziehung gewesen, nicht schon immer auf eine wache und rege Teilnahme am Staatsgeschehen hinzuwirken. Der Staat ist kein Gott, und seine Vertreter sind keine Götter, denen der kleine Mensch sich nur in Demut mit gekrümmtem Rücken nähern darf. Er ist im Gegenteil eine höchst menschliche Einrichtung, zu deren Verwirklichung und ständiger Verbesserung jeder einzelne nicht nur berufen, sondern verpflichtet ist. Der Staat bist du und ich, der Staat sind wir alle. Dabei ist es völlig gleichgültig, welcher Art unsere berufliche und soziale Stellung ist. Die Stimme allein dokumentiert in einem demokratischen Staatswesen den politischen Wert des einzelnen. Wer fällt auf politische Demagogie an ehesten herein? Wer vermag Schlagwort und Wirklichkeit am wenigsten zu unterscheiden? Wer verfällt dem falschen Pathos am ehesten? — Wer folgt selbst der unmöglichsten Parole am leichtesten? Immer der Unpolitische!

TECHNIK UND WISSENSCHAFT

Der Anzug aus dem Meer / Fischzellwolle billiger als Schafwolle

Seit einigen Jahren ist die „Wolle aus dem Meer“ in ein neues Entwicklungsstadium getreten. Neben der Zellwolle und Lanitalfaser ist ein ganz neuartiges Produkt aufgetaucht: die Fischzellwolle. Die Versuche zur Herstellung dieser Faser gehen auf die Gewinnung von reinem Nahrungsweiß aus Fischen zurück, die seit mehreren Jahren in Deutschland von der Wiking-Eiweißgesellschaft betrieben wird. Das pulverartige Trockenweiß ist kurze Zeit später bereits ein wichtiger Rohstoff für die Herstellung einer wertvollen Faser geworden. „Wiking-Eiweiß“ hat seinerzeit eine kleine Revolution in der Nahrungsmittelindustrie hervorgerufen. Ein Rohstoff aus dem Meer war in die ideale Form gegossen worden, die ihm praktisch jede Verwendungsmöglichkeit offen ließ, die ein Eiweißstoff überhaupt beanspruchen kann. Der Gedanke, auch eine Faser aus der makellosen weißen Masse herzustellen, war naheliegend, denn auch die Schafwolle besteht im wesentlichen aus Eiweiß. Aber so einfach der Gedanke war, so schwierig gestaltete sich die Bewältigung dieses Problems. Erst nach Jahren zeigte sich der große Erfolg. Leider wurde auch die Entwicklung dieser wichtigen Arbeiten gewaltsam unterbrochen, sonst trüge vielleicht heute schon mancher einen „Fischanzug“.

Nouvelles de France

Daß Frankreich die politische Tragweite der Flucht Abd-el-Krims nach Ägypten durchaus erkannt hat, wird aus einem Artikel des ehemaligen Ministerpräsidenten Paul Boncour in der deutschen Ausgabe der „Nouvelles de France“ ersichtlich. Täuschen wir uns nicht. Mehr noch als der tolle Streich, den uns Abd-el-Krim gespielt hat, ist die augenblickliche Mithilfe der ägyptischen Regierung voller Drohungen. Ägypten schickt sich an, die Führung der Arabischen Liga zu übernehmen, die Türkei, die von Mustapha Kemal modernisiert und nun endgültig in die europäische und Weltordnung und der Welt aufgenommen wurde, als Mittelpunkt des Islams zu ersetzen. . . . Bis zu welchem Punkt verbietet uns die Tatsache, daß ein fremdes Land einen politischen Gefangenen, der von einem Internierungsort an einen anderen reist, erlaubt, sich nicht dorthin zu begeben, nicht seine Auslieferung zu verlangen? Was liegt schon an der Nationalität des Schiffes, an dessen Bord er war, und an dem unerklärlichen Fehler, daß kein französisches Schiff zur Verfügung gestellt wurde? Wohl wird sich Ägypten darauf berufen, daß es sich um einen politischen Gefangenen handelt und daß das Asylrecht in diesem Falle anwendbar ist. Abd-el-Krim aber wurde in Marokko festgenommen, und Marokko steht unter einem internationalen Abkommen, dem Großbritannien, das damals diplomatisch im Namen Ägyptens sprach, seine Zustimmung gab. Ist das keine Grundlage zu einer berechtigten Zurückforderung?

Fraternisierungsverbot aufgehoben

HAMBURG — Durch eine Verfügung ist das Fraternisierungsverbot in der britischen Zone aufgehoben worden. Es wird betont, daß gesellschaftlicher Verkehr zwischen Deutschen und Engländern ein bedeutsamer Faktor für die Umerziehung der Deutschen zu einer demokratischen Lebensweise sein könne. Nachdem die Deutschen in steigendem Maße die Verwaltung in die Hand bekommen hätten, werde die Zusammenarbeit immer enger und könne sich nicht mehr auf den offiziellen Kontakt beschränken.

Streiks in Frankreich

PARIS — In Frankreich und Nordafrika befinden sich zur Zeit 320 000 Angestellte und Arbeiter im Streik. Es befinden sich in Ausstand: Banken (Frankreich und Algerien) 100 000; Warenhäuser und Einzelhandelsgeschäfte 45 000; Citroen und kleinere Unternehmen in und bei Paris 20 000; Kohlengruben in den nördlichen Departements und an der Kanalküste 150 000; Schuhindustrie 4 000. — Die allgemeine Metallarbeitergewerkschaft beschloß einen 24 stündigen Streik, der am Dienstag, den 1. Juli stattfinden wird.

Um Grönlands Souveränität

WASHINGTON — Der dänische Botschafter in den Vereinigten Staaten, Henrik Kauffmann, erklärte, Außenminister Marshall habe ihm bestätigt, die Vereinigten Staaten wünschten, daß Dänemark wieder die volle Souveränität über Grönland übernehme. Kauffmann fügte hinzu, daß Marshall darauf hingewiesen habe, dieses neue Abkommen über Grönland müsse einerseits im Geist und in Buchstaben mit dem Prinzip der Vereinten Nationen übereinstimmen, andererseits aber müsse man die legitimen Verteidigungsrechte des amerikanischen Kontinentes anerkennen, dem Grönland als nicht abzutrennender Teil angehöre.

Palästina-Ausschuß bei der Arbeit

JERUSALEM — Die Mitglieder des Palästina-Untersuchungsausschusses haben sich am Dienstag nach Jaffa und Ramleh begeben. Ramleh ist rein arabisch. Die Spitzen der Bevölkerung hatten beschlossen, daß der Bürgermeister die Delegierten empfangen, sie aber nicht bei ihren Rundgängen begleiten solle. Sie wiesen auch die Begleitung jüdischer Journalisten für die Ausschußmitglieder zurück.

Der Bürgerkrieg in China

NANKING — General Ho-Hsia, Chef des 2. Büros der chinesischen Armee, erklärte bei einem Bericht, daß von einer Gesamtstärke von 800 000 Mann der kommunistischen Armee 600 000 durch die UdSSR ausgerüstet wären. Der Chef des Generalstabes, Chen-Cheng sprach vor ihm und bezeichnete die militärische Lage in Nordchina und der Mandschurei als kritisch. Den Regierungstruppen mangelt es an Lebensmitteln und Bekleidung.

Sonderminister Alfred Loritz entlassen

Fine, stürmische Sitzung des bayrischen Landtags

MÜNCHEN — Der bayerische Ministerpräsident Dr. Hans Ehard hat den bayerischen Staatsminister für Sonderaufgaben, Alfred Loritz, am Dienstag von seinem Amt entbunden. Dr. Ehard teilte dies überraschend auf der Dienstagnachmittag-Sitzung des bayerischen Landtags mit. In der anschließenden Abstimmung befürwortete der Landtag die Absetzung von Loritz. Dr. Ehard übergab dem bayerischen Justizminister Dr. Wilhelm Hoegner die Leitung der Geschäfte des Sonderministeriums, die von Dr. Hoegner bis zur endgültigen Wahl des neuen Sonderministers dem Staatssekretär im Justizministerium, Dr. Ludwig Hagenauer, übertragen wurden. „Dr. Ehard hat mir den Fehdehandschuh zuwerfen. Ich nehme ihn auf und erkläre: „Schärfster Kampf dieser Regierung“, äußerte Alfred Loritz unmittelbar nach seiner Absetzung vor dem bayerischen Landtag. Loritz erging sich dann unter dem Protest der Mehrzahl aller Abgeordneten in persönlichen Beleidigungen gegen Dr. Ehard, Dr. Auerbach und weitere Mitglieder der bayerischen Staatsregierung. Bei der Behauptung von Loritz, daß Dr. Ehard den Sohn von Papen, der sich über Loritz beschwert hat, empfangen habe, rief Dr. Ehard: „Schurke“. Als erster Sprecher der Parteien nahm der CDU-Abgeordnete August Hauflinger gegen Alfred Loritz Stellung und bezeichnete ihn als „zweiten Adolf Hitler“. Die Ausführungen Hauflingers wurden durch den SPD-Abgeordneten Franz Obdenorth unterbrochen, der Dr. Ehard darauf aufmerksam machte, daß Loritz in Begleitung des Abgeordneten Julius Hoellerer den Saal verlassen habe. „In Kenntnis des Untersuchungsergebnisses gegen Hoellerer“, erklärte Obdenorth, „halte ich diesen für zu allem fähig. Ich bitte deshalb den Ministerpräsidenten, sofort geeignete Beobachtungen anstellen zu lassen.“ Das bayerische Sonderministerium wurde im Laufe der Dienstagsitzung des bayerischen Landtags auf Weisung des Ministerpräsidenten Dr. Hans Ehard durch starke Kräfte der Münchener Kriminalpolizei besetzt.

Der Münchener Polizeipräsident Franz Xaver Pitzer erklärte, daß er in der Lage sei, allen Versuchen zu einem gewaltsamen Umsturz mit den zur Verfügung stehenden Polizeikräften zu begegnen. Pitzer gab die Erklärung auf Grund der von dem ehemaligen bayerischen Sonderminister Alfred Loritz vor dem Landtag ausgestoßenen Drohung, daß die Abrechnung mit der Regierung noch vor der nächsten Wahl stattfinden werde. „Minister Alfred Loritz wird von uns nicht mehr als Landesvorsitzender der WAV anerkannt. Die Verhandlungen der Partei mit der Militärregierung über Parteiangelegenheiten werden in Zukunft von dem Fünf-Mann-Präsidium, das am Freitag in München gewählt wurde, geführt werden“, hieß es am Montag Dr. Pierre Purves von der politischen Abteilung der amerikanischen Militärregierung für Bayern erklärt. Dr. Purves fügte hinzu, daß Minister Loritz selbstverständlich weiter Mitglied der WAV bleiben könne. — Die Landtagsfraktion der WAV hat ihrem bisherigen Vorsitzenden ihr volles Vertrauen ausgesprochen.

Politischer Mord in München?

MÜNCHEN — Nach Gerüchten, die in München über das Verschwinden des Pressefotographen Hugo Männe umliefen, soll es sich dabei um einen politischen Mord handeln. Männe war Mitarbeiter des Leibfotographen Hitlers, Heinrich Hoffmann. Der öffentliche Ankläger einer Spruchkammer soll in die Angelegenheit verwickelt sein. Die Polizei hat bisher nur bekanntgegeben, daß Heinrich Männe am 12. Juni aus seiner Münchener Wohnung verschwand. Er wurde von einem Unbekannten, der sich Burkard nannte, abgeholt. Der Leichnam Männes wurde dann in der Isar in einem Sack aufgefunden. Die daraufhin erfolgte Festnahme des öffentlichen Anklägers einer Spruchkammer war der Hauptanlaß zu der Entstehung des Gerüchts von einem politischen Mord. Tatsächlich hatte das Opfer dem inzwischen festgenommenen Ankläger neue Beweismittel zu der Anklage gegen frühere Nazis geliefert, die vor der Aburteilung standen. Gleichzeitig hatte Männe beantragt, zu diesen Verhandlungen als Zeuge vorgeladen zu werden. Die deutsche Polizei setzt ihre Bemühungen fort, Licht in diese Angelegenheit zu bringen, die von gewissen Münchener Kreisen bereits als der erste politische Mordfall der Nachkriegszeit betrachtet wird.

In die Grundschule zurückversetzt

BERLIN — In Sachsen-Anhalt sind die Schüler der unteren Klassen der Oberschule wieder in die Volksschule zurückversetzt worden, wo sie als erste Fremdsprache russisch lernen. Die älteren Schüler der Oberschulen werden in vier Schuljahren zur Reifeprüfung vorbereitet. Auch die ersten vier Klassen der Mittelschulen sind in die Grundschule überführt worden. Ferner wurden alle Privatschulen beseitigt und die Errichtung neuer verboten.

Landwirtschaftsminister-Konferenz

MÜNCHEN — „Das Ziel einer in Berlin vorgesehenen Konferenz der Landwirtschaftsminister aller vier Zonen ist, eine Vereinheitlichung in der Erfassung, Produktion und Verteilung landwirtschaftlicher Güter zu erreichen“, erklärte der bayerische Landwirtschaftsminister Dr. Josef Baumgartner nach seiner Rückkehr von seiner Besichtigungsreise durch die Sowjetzone. Hinter dieser Konferenz seien keine politischen Gründe zu suchen, sondern das Bestreben, eine Möglichkeit zu finden, durch gemeinsame Maßnahmen dem Hunger zu begegnen. Dr. Baumgartner betonte, daß er bei seiner Besichtigungsfahrt in keiner Weise beschränkt worden sei und Gelegenheit gehabt habe, sich über alle Fragen der Landwirtschaft zu informieren.

Gewerkschafts-Zonenkonferenz

BADEN-BADEN — Wie bereits gemeldet, findet am kommenden 28. und 29. Juni in Baden-Baden eine Gewerkschafts-Zonenkonferenz statt. Auf der Tagesordnung stehen organisatorische und Verwaltungsfragen, sowie Tarifrecht, Betriebsrätegesetz und Sozialgesetzgebung. Außerdem dient diese Konferenz der Vorbereitung der nächsten Interzonen-Konferenz, die im August ebenfalls in Baden-Baden durchgeführt wird. Gleichzeitig wird diese Konferenz schon jetzt von den Kommissionen der einzelnen deutschen Landesverbände vorbereitet.

Verlag und Chefredaktion: Carl Heinz Lembke. — Stellvert. Chefredaktion: Dr. Hermann F. Geller. Druck: E. Koelbin KG., Baden-Baden. Bezugspreis 1.50 Mk. monatlich

wurde durch die feste Bindung von Fetten und Wachsen, die ihrerseits die Veredlung der Faser unbeschädigt überstanden, ermöglicht. Neben anderen Fasern konnte sich die Wolle aus dem Meer, wie folgende Tabelle zeigt, durchaus sehen lassen:

Art der Faser	Verschleißfestigkeit
Mit Eiweiß animalisierter Wolltyp	114
Mit Eiweiß animalisierter Wolltyp unter Zusatz von Fettkörpern	158
Mit Casein animalisierter Wolltyp	84
Animalisierte Faser des Marktes (Wolltyp)	93
Reine Eiweißfaser des Marktes	88

Die Fischzellwolle besitzt eine Reihe weiterer guter Eigenschaften: sie ist wegen ihrer guten Kräuselung spinnbar und daher für Kleidungsstücke jeder Art geeignet; sie hält die Wärme gut und läßt sich mit den bekannten Wollfarbstoffen färben. Gegenüber der Lanitalfaser, die vor allem in Italien im Großen produziert wird, darf man bei der Fischzellwolle von einem Fortschritt sprechen. Auch im Vergleich mit der reinen Zellwolle ergeben sich Vorteile. Hinzu kommt, daß die Fischzellwolle bei der Großerzeugung viel billiger sein wird als die Naturwolle und daß sie sich in den verfügbaren technischen Einrichtungen der Zellwollindustrie ohne weiteres verarbeiten läßt. Fischzellwolle besteht zu 20 Prozent aus animalischen Bestandteilen, ihr Grobseinsatz müßte also einmal eine merkliche Entlastung der

deutschen Holzindustrie mit sich bringen. Ein Rohstoff aus dem Meer wird in Zukunft einen Rohstoff aus dem Wald leicht ersetzen können, weil er in fast unbegrenzter Menge zur Verfügung steht. Seit der Begriff „Überfischung“ nur noch bei ängstlichen Gemütern Raum hat, ist der Fischzellwolle eine große Zukunft gewiß.

Dr. W. Rudolph, Karlsruhe/B.

*) Wir entnehmen diese Ausführungen dem neuen Buch des Verfassers „Nahrung und Rohstoffe aus dem Meer“, verlegt bei der Wissenschaftlichen Verlagsgesellschaft m. b. H., Stuttgart 1947.

Ausnutzung der Energiequellen zweier Kontinente

BERLIN — Ein Plan zur gemeinsamen Nutzung und Verwendung aller Stromquellen des europäischen und afrikanischen Kontinents wurde vom „Atlantropa-Institut“ veröffentlicht. Dem Institut gehören unter der Leitung des Wissenschaftlers Hermann Sörgel bedeutende deutsche Gelehrte, Techniker und Wirtschaftler an. Der Plan sieht die Errichtung gigantischer Wasserkraftwerke im Mittelmeerraum und im Kongo- und Tschad-Becken in Zentralafrika vor und wird schon seit vielen Jahren von Sörgel propagiert. Von ihm stammt auch der Plan, durch Schließung der Meerenge von Gibraltar den Spiegel des Mittelmeers zu senken und dadurch weite Landstrecken an den Küsten dem Meer zu entreißen.

BADENER TAGBLATT

27. Juni 1947

Das Zusammentreffen der Außenminister der drei europäischen Großmächte in Paris leitet zweifellos eine Entscheidung ein, die für die ganze Welt von ausschlaggebender Wirkung sein wird.

Es geht uns selbst nicht anders. Fällt es uns nicht unendlich schwer, uns ganz in die Lage derer zu versetzen, die in den Trümmern ihrer ehemals behaglichen Wohnungen hausen müssen oder die all ihr Hab und Gut verloren, die als entwurzelte Flüchtlinge, ohne Wissen um das Schicksal ihrer nächsten Angehörigen über die Straßen und durch die Bunker ziehen?

Diese Unstimmigkeiten in den Beziehungen, die zur tiefen Kluft werden können, resultieren, ob es sich nun um solche zwischen einzelnen Menschen oder solche zwischen Völkern und Ländern handelt, im letzten Grunde in der allgemeinen Not.

Die gefährlichste Not, die nicht allein die einzelnen Menschen und Völker, sondern die gesamte Weltwirtschaft bedroht, zu bannen, ist das Ziel der großen Politik, über das sich die Regierungen aller Staaten und Länder einig sind.

Demian von Hermann Hesse

Die folgenden mit Demian überschriebenen Abschnitte sind aus dem gleichnamigen Buch Hermann Hesses entnommen, das den Untertitel „Die Geschichte von Emil Sinclair's Jugend“ trägt.

Um meine Geschichte zu erzählen, muß ich weit vorn anfangen. Ich müßte, wäre es mir möglich, noch viel weiter zurückgehen, bis in die allerersten Jahre meiner Kindheit und noch über sie hinaus in die Ferne meiner Herkunft zurück.

Die Dichter, wenn sie Romane schreiben, pflegen so zu tun, als seien sie Gott und könnten irgendeine Menschengeschichte darstellen und gar überblicken und begreifen und sie so darstellen, wie wenn Gott sie sich selber erzählte, ohne alle Schleier, überall wesentlich. Das kann ich nicht, so wenig wie die

Die Tatsache, daß sich die Sowjetregierung zur Teilnahme an der Dreierkonferenz, offensichtlich nach eingehender Überlegung, entschlossen hat, gestattet es, den Verhandlungen grundsätzlich eine günstige Prognose zu stellen.

Wir können uns im übrigen nicht denken, daß es sich bei den Verhandlungen in Paris vermeiden läßt, selbst wenn man das wollte, auch das deutsche Problem zu erörtern. Schon die Methode der Durchführung des Hilfsplanes kann nicht gut erörtert werden, ohne daß die deutsche Frage berührt wird.

Das neue amerikanische Arbeitsgesetz

* In den United States of America wird ein Gesetz erst rechtskräftig, wenn es nach der Zustimmung des Kongresses, also des Repräsentantenhauses und des Senats, vom Präsidenten unterzeichnet ist.

Die Bedeutung der Angelegenheit wird klar, wenn man an die Ausführungen denkt, die der Präsident zur Begründung seiner Haltung gemacht hat, wenn man hört, daß die Annahme der sogenannten Hartley-Taft Bill unverzüglich mit umfangreichen Proteststreiks beantwortet wurde.

Das neue Gesetz bedeutet für die Arbeitnehmer zweifellos eine Verschlechterung gegenüber der Situation wie sie bis jetzt auf Grund des sogenannten Wagner Act, des National Labor Relations Gesetzes des Jahres 1935 gegeben war, mit dem zum ersten Male in den USA den Arbeitern das Recht zum Abschluß kollektiver Arbeitsverträge gewährt worden ist.

Die bisher gültige Praxis des Closed Shop gilt künftighin als ungesetzlich. Bisher mußte jeder Arbeiter einer Gewerkschaft angehören, ehe er in einem Betrieb eingestellt werden konnte.

deutschen Reparationsleistungen gesprochen haben, so darf man wohl vermuten, daß in dieser Beziehung wesentliche Entscheidungen fallen könnten, wodurch natürlich die erwähnten Reparationsverhandlungen zwischen London und Washington überholt wären.

Dabei möchten wir nicht unterlassen zweierlei festzustellen, ein Mal: Der amerikanische Kontinent blieb fern vom unmittelbaren Kriegsgeschehen, ihn konnte der nihilistische Zerstörungsdrang Hitlers nicht erreichen.

Die Eingliederung der deutschen Wirtschaft in das Europaprogramm soll ebenfalls schon Gegenstand von Erörterungen, vor allem in britischen Kreisen des Kontrollrats gewesen sein und man spricht davon, daß die Downing Street dazu von ihren Sachverständigen in Berlin noch vor Beginn der Konferenz einen Bericht zu bekommen wünscht.

als nahezu ein Drittel aller organisierten Arbeitnehmer.

Auch der Union Shop soll fernerhin nur dann zugelassen sein, wenn die Mehrheit der Arbeiter eines Betriebs dafür ist, daß dieser zum Union Shop erklärt wird, das heißt, daß jeder Arbeitnehmer der Gewerkschaft beizutreten hat, wenn und nachdem er von dem betreffenden Unternehmen eingestellt worden ist.

Noch wichtiger scheint zu sein, daß das neue Gesetz gegen verschiedene Arten von Streiks, vor allem gegen Arbeitsniederlegungen, die das öffentliche Wohl gefährden, aber auch gegen sogenannte Sympathiestreiks Maßnahmen verschiedener Art ermöglichen, daß danach die Gewerkschaften der Arbeitgeber für Schäden verantwortlich sein sollen, die sich aus Sympathiestreiks oder auch aus sogenannten „jurisdictional strikes“ ergeben, durch die der Unternehmer zur Anerkennung einer Gewerkschaft an Stelle einer anderen gezwungen werden soll.

Die Arbeitgeber sind der Überzeugung, daß das Gesetz das Verantwortungsbewußtsein der Gewerkschaftsführer stärken und sie von der Ausrufung von Streiks abhalten wird, die mit Rücksicht auf das Wohlergehen der Allgemeinheit nicht zu rechtfertigen sind.

es zu werden, einer dumpf, einer lichter, jeder wie er kann. Jeder trägt Reste von seiner Geburt, Schleim und Eischalen einer Urwelt, bis zum Ende mit sich hin. Mancher wird niemals Mensch, bleibt Frosch, bleibt Eidechse, bleibt Ameise.

Es kam die Stunde, da ich den Vorstadtgarten wieder fand, bei dem ich mich diese Nacht von Max Demian verabschiedet hatte. Hinter hohen, regen-grünen Bäumen verborgen, stand ein kleines Haus, hell und wohnlich, hohe Blumenstauden hinter einer großen Glaswand, hinter blanken Fenstern dunkle Zimmerwände mit Bildern und Bücherreihen.

Sie ließ mich in der Halle allein. Ich sah mich um, und soglich war ich mitten in meinem Traume. Oben an der dunklen Holzwand, über einer Tür, hing unter Glas in einem schwarzen Rahmen ein wohlbekanntes Bild, mein Vogel mit dem goldenen Sperberkopf, der sich aus der Welt schale schwang.

Der Kopf der Woche

Josef Orlopp

In der Sowjet-Zone Deutschlands wurde Josef Orlopp, Vizepräsident der Verwaltung für Handel und Versorgung, mit dem Aufbau der neuen Zentralverwaltung für Außenhandel und Interzonenverkehr beauftragt.

JBD. — Der gedrungene Mann mit der bis zum Hinterhaupt blanken Schädelkugel, der die gut sitzende Hornbrille nach Bedarf mit einem unauffälligeren Modell vertauscht, hat schon andere Erzeugnisse deutscher Arbeit unter den Händen gehabt als Pferdchen, Hündchen und sonstige Spielzeuge aus Holz, Pappe und Stoffresten, die man ihm im Vorjahr mit Kennerblick begutachten sah.

Orlopp, der im nächsten Jahr 60 Jahre alt wird, begann seine politische Laufbahn schon als Neunzehnjähriger als Sozialist und Funktionär des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Schon am 7. Mai 1945 wurde Orlopp mit der Leitung der Abteilung Handel und Handwerk im ersten Berliner Magistrat nach dem Kriege betraut. Bekannter wurde er als Leiter des Haupternährungsamtes, das er im Juli 1946 kommissarisch übernahm.

Wirtschaftliche Lage Frankreichs

(Kosmos). — Die französische Regierung hat der National-Versammlung ihre Finanzprojekte vorgelegt. Diese hat die Pläne gebilligt. Die Debatte, die über diese Projekte geführt wurde, zeigt vor allem eines mit großer Deutlichkeit: Die Parteien sind beunruhigt durch die Entwicklung, die die französische Wirtschaftspolitik zu nehmen scheint.

Wenn in Frankreich heute nur Probleme der Produktion und der Verteilung bestünden, so könnten Regierung und Parteien verhältnismäßig beruhigt in die Zukunft schauen. Aber sowohl die Produktion als auch die Verteilung werden von Stande der Staatsfinanzen beeinflusst, und hier liegt der Kern des Problems.

Die Erhöhung der Lebenshaltungskosten stellt das Element dar, das die Parteien beunruhigt. Auf der Rechten und in der Mitte fürchtet man, daß dies, zusammen mit der Gewährung von Leistungsprämien, das Gleichgewicht von Löhnen und Preisen zerstören könnte.

Augenblick alles, was ich je getan und erlebt, zu mir zurück als Antwort und Erfüllung. Blitzschnell sah ich eine Menge von Bildern an meiner Seele vorbeilaufen; das heimatische Vaterhaus mit dem alten Steinwappen überm Torbogen, den Knaben Demian, der das Wappen zeichnete, mich selbst als Knaben, angstvoll in den bösen Bann meines Feindes Kromer verstrickt, mich selbst als Jüngling, in meinem Schülerzimmerchen am stillen Tisch den Vogel meiner Sehnsucht malend, die Seele verwirrt ins Netz ihrer eigenen Fäden — und alles, und alles bis zu diesem Augenblick klang in mir wieder, wurde in mir bejaht, beantwortet, gutgeheißen.

Mit naß gewordenen Augen starrte ich auf mein Bild und las in mir selbst. Da sank mein Blick herab: unter dem Vogelbilde in der geöffneten Tür stand eine große Frau in dunklem Kleid. Sie war es.

Ich vermochte kein Wort zu sagen. Aus einem Gesicht, das gleich dem ihres Sohnes ohne Zeit und Alter und voll von beseligem Willen war, lächelte die schöne, ehrwürdige Frau mir freundlich zu. Ihr Blick war Erfüllung, ihr Gruß bedeutete Heimkehr. Schweigend streckte ich ihr die Hände entgegen. Sie ergriff sie beide mit festen, warmen Händen. „Sie sind Sinclair. Ich kannte Sie gleich. Seien Sie willkommen!“

Ihre Stimme war tief und warm, ich trank sie wie süßen Wein. Und nun blickte ich auf und in ihr stilles Gesicht, in die schwarzen, unergründlichen Augen, auf den frischen, reifen Mund, auf die freie, fürstliche Stirn, die das Zeichen trug.

„Wie bin ich froh!“ sagte ich zu ihr und küßte

Bizonaler Wirtschaftsrat arbeitet

Dr. Erich Koehler Präsident des Rats

FRANKFURT a. M. — Am Mittwoch eröffnete hier der hessische Ministerpräsident, Christian Stock die erste Sitzung des Zweizonen-Wirtschaftsrates. Er sagte, der Wirtschaftsrat sei aus dem vom Volk gewählten Länderparlamenten, also aus dem Volkswillen hervorgegangen. Er sei die höchste, die gesetzgebende Instanz. Der Exekutivsausschuß werde als Aufsichtsinstanz über die Ämter, sowie als geistiger Impuls für Planung, Koordinierung und Durchführung der Gesetze und Entschlüsse des Wirtschaftsrates höchste Aufgaben zu erfüllen haben. Seine Mitglieder seien die Vertrauensleute der Länderregierungen. Stock hob hervor, daß der Zusammenschluß der deutschen Länder zu einer wirtschaftlichen und politischen Einheit, die Deutschland heiße, Voraussetzung dafür sei, daß es den einzelnen Ländern gelinge, ihren Wohlstand wieder zu erlangen. Die Folgen der Zonenwirtschaft bewiesen, daß eine wirtschaftliche Zerstückerung Deutschlands seiner Zerstörung gleichkomme. Neben der Wirtschaft werde auch ein Kulturniveau zerrissen, an dem nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze zivilisierte Welt Anteil hatte.

„Kein Staatsmann kann in unserem Zeitalter eine Politik der Isolation für seinen Staat oder für andere Staaten treiben“, sagte der Ministerpräsident. Wenn sich die Mächte davon überzeugt hätten, daß es besser sei, wenn ein deutscher Staat bestehen bleibe, dann müsse man ihm auch Gelegenheit geben, seine Organisation, seine Staatsform selbst zu bestimmen. Mindestens müsse er dazu gehört werden.

Clarence Adcock, der amerikanische Vorsitzende des Zweimächte-Kontrollamtes, erklärte die Arbeit des Wirtschaftsrates dürfe durch die Umsiedlung nicht verzögert werden. Aus beiden Zonen seien Baumaterialien unterwegs, um die Unterbringung der bizonalen Ämter in Frankfurt durch Wiederinstandsetzungsarbeiten zu beschleunigen.

Sir Gordon Mc. Ready, der britische Vorsitzende des Zweimächte-Kontrollamtes, sagte: „Ich hoffe,

daß der Wirtschaftsrat kein Debattierclub wird und daß er bei allen Beratungen einen breiten bizonalen Standpunkt vertreten wird.“ Die Militärregierungen würden sich hauptsächlich dort einschalten, wo der Wirtschaftsrat unter den heutigen Umständen keine Regelung treffen könne.

Dr. Erich Koehler (CDU Hessen) wurde auf Vorschlag der CDU-Fraktion des Zweizonen-Wirtschaftsrates gegen die Stimmen der KPD zum Präsidenten des Rats gewählt. Zum Vizepräsidenten wurde der hessische Justizminister Georg A. Zinn (SPD) gewählt. Als Schriftführer wurden einstimmig gewählt: Hugo Karpf (CSU Bayern), Gustav Dahrendorf (SPD Hamburg), Dr. Eberhard Bugarz (SPD Bayern), Ludwig Ficker (KPD Bayern).

Als erster Referent ergriff Dr. Friedrich Holzappel, der Fraktionsvorsitzende der CDU-Fraktion, das Wort. Die CDU-Fraktion werde als einen der vordringlichsten Punkte vorschlagen, die Währungsreform erst dann herbeizuführen, wenn die Wirtschaft wieder in Gang gebracht worden sei, vor allem werde die Fraktion auch für eine neue Festlegung der Steuern eintreten, die im Augenblick so hoch seien, daß selbst

der arbeitende Mensch gezwungen werde, auf den Schwarzmarkt zu gehen. Die CDU-Fraktion werde einen Antrag vorlegen, neben den bereits bestehenden Direktoren des Wirtschaftsrates einen sechsten Direktor zu ernennen, der das Amt für Arbeit und soziale Ordnung übernehmen solle.

In seiner Begrüßungsansprache erklärte Präsident Dr. Erich Koehler, daß zu einer erfolgreichen Arbeit nicht allein die Gesetzgebung und der Wille zur Zusammenarbeit ausreichend seien, sondern daß der Erfolg entscheidend von den materiellen Voraussetzungen hänge. Der wesentliche Faktor in diesem Sinne sei die Wiederherstellung der gesamtdeutschen Einheit.

Der Vorsitzende der FED in der britischen Zone, Franz Blücher sagte, das Ernährungsproblem sei so wichtig, weil das deutsche Volk endlich wieder nach innen und außen ehrlich leben wolle. Es wolle seine Lebensmittel selbst bezahlen und nicht mehr dazu gezwungen sein, infolge der Not unredliche Geschäfte treiben zu müssen. Mit dem Ernährungsproblem, so sagte Blücher weiter, sei die Lösung der Transportfrage eng verflochten. Außerdem müsse ein klarer Überblick über die noch zu erwartenden Demontagen und über die Posten, mit denen man rechnen könne, gegeben sein. Zur Schaffung der Einheit Deutschlands forderte Blücher die Überwindung des nationalen und bizonalen Denkens.

Erweiterte Guthabensperre an der Saar

Vorbild für eine allgemeine Währungsreform?

f. SAARBRÜCKEN — Während des Währungs-umtausches an der Saar, der sich zwischen dem 16. und 20. Juni reibungslos vollzogen hat, wurden, wie gemeldet, alle Bank- und Sparkonten vorübergehend gesperrt. Da gleichzeitig alle Reichsmarkbeträge ablieferungspflichtig waren, beläuft sich der gesamte Geldumlauf im Augenblick nur auf die Summen, die in der neuen Saarmark zur Ausgabe gelangt sind. Das sind 300 Mark für jedes Familienoberhaupt, 100 Mark für jedes Angehörige und außerdem 250 Mark für jeden Arbeitnehmer. Alles andere Barvermögen ist auf den Banken eingezahlt und gesperrt. Man rechnet mit einer baldigen Aufhebung der Sperre. Soeben ist aber von der Vermögenskontrolle der Militärregierung die Blockierung aller Bank- und Sparguthaben verfügt worden, die nach dem 31. Dezember 1945 entstanden sind, ausgenommen davon ist nur ein Freibetrag von 1000 Mark je Konto. Man rechnet damit, daß diese Blockierung die augenblickliche und durch den Währungs-umtausch bedingte Sperre überdauern wird, denn sie dient der Kontrolle der Herkunft aller neuer Guthaben. Erst wenn die Konteninhaber nachgewiesen haben, daß ihre neuen Guthaben einwandfrei, d. h. nicht durch spekulative Kapitalverlagerungen an die Saar entstanden sind, können sie mit Freigabe rechnen. — Die neu

ausgegebene Saarmarkwährung trägt alle Merkmale eines Provisoriums. Es gibt nur Scheine von 1, 5, 10 und 50 Mark, sie sind auf einer Seite deutsch und auf der andern französisch bedruckt und ähneln in ihrem Bild den französischen Noten. Eine ausgegebene Stelle ist aus den Noten nicht ersichtlich und sie tragen auch keine Unterschrift.

hfg. Wenn auch für die Währungsregelung im Saarland die besonderen politischen Verhältnisse dieses Gebiets maßgebend sind, so gibt die Technik ihrer Durchführung zweifellos Anhaltspunkte dafür, wie man sich die künftige Neuordnung des Geldwesens in Deutschland vorstellen kann. In den letzten Wochen haben maßgebliche Politiker und Fachleute der Besatzungsmächte aufschlußreiche Äußerungen über das deutsche Währungsproblem gemacht, die erkennen lassen, daß man in diesen Fragen im Lauf der Zeit eine klarere Meinung bekommen hat. Sie ist zweifellos beeinflusst worden durch die negativen Erfahrungen bei der Währungsreform in Österreich und in südöstlichen Staaten. Wir werden auf diese Probleme, die gegenwärtig im Zusammenhang mit der versuchten Ankerbelung der deutschen Industrie und des Außenhandels in der Weltöffentlichkeit lebhaft erörtert werden, noch zurück kommen.

Wirtschaft in Kürze

hwg. Deutsche und britische Stellen beschäftigen sich zur Zeit mit der Frage, in welchem Umfang die Herstellung von Penicillin in einem Teil der stillgelegten Brauereien möglich ist. Die Keller der Brauereien werden als besonders geeignet für die Anlage von Pilzkulturen angesehen.

Nach Abschluß der diesjährigen Lieferung von 200 Volkswagen hat die amerikanische Armee den Kauf von Volkswagen zum Wiederverkauf an Amerikaner in der US-Zone eingestellt. Im vorigen Jahre wurden 800 Volkswagen an Amerikaner verkauft. Der Kaufpreis für einen Wagen betrug für den Wiederkäufer 625 Dollar. Als Grund für die Nichtverlängerung des Kaufvertrages wurde angegeben, daß das Volkswagenwerk nicht mehr wie bisher 3 vH Diskont auf den Fabrikpreis gewähren wollte. Es sei außerdem schwierig, Ersatzteile für deutsche Wagen zu erhalten und sie zu unterhalten.

Auf britische Anregung hin wird ein Plan zur Landgewinnung auf der westlichen Hälfte des Jadebusens ausgearbeitet. Es soll ein Deich von Dangast nach dem Westteil von Wilhelmshaven gezogen werden, durch den 1000 bis 1300 ha Land gewonnen werden. In der Osthälfte des Jadebusens wurden bereits über 500 ha Land eingediegt.

Die Thüringer Kurorte stellten 90 vH ihrer Betten der Sozialversicherungsanstalt Thüringen für Kur- und Erholungsanfenthalte Werkstätiger zur Verfügung.

Der Personalbestand der Bank von England wird von 5000 auf 6000 erhöht werden, da der Geschäftsumfang stark zugenommen hat, seit die Bank verstaatlicht wurde. Sie wird jetzt auch die Staatsschuldverschreibungen ausgeben und verwalten, die an die Aktionäre der verstaatlichten Industriezweige als Entschädigung ausgehändigt werden.

Die Industrie- und Handelskammer Rostock fordert den Wiederaufbau der beiden Eisenbahnlinien Rostock-Schwerin und Rostock-Bad Suelze. Die beiden Linien sind für Rostock von größter Wichtigkeit, da in dem an der Strecke liegenden Ort Schwaan jährlich 25 000 t Torf und 4,5 Mill. Ziegel produziert werden.

Handelsabkommen mit der französischen Zone
BERLIN — In Bad Ems wurde ein Handelsabkommen zwischen der englisch-amerikanischen und der französischen Zone unterzeichnet. Danach wird die Doppelzone bis 30. September Waren im Wert von 77,5 Mill. Mark an die französische Zone liefern und Waren im Wert von 83,8 Mill. Mark erhalten.

Ihre Hände. „Ich glaube, ich bin mein ganzes Leben lang immer unterwegs gewesen — und jetzt bin ich heimgekommen.“
Sie lächelte mütterlich.

„Heim kommt man nie“, sagte sie freundlich. „Aber wo befreundete Wege zusammenlaufen, da sieht die ganze Welt für eine Stunde wie Heimat aus.“

Sie sprach aus, was ich auf dem Wege zu ihr gefühlt hatte. Ihre Stimme und auch ihre Worte waren denen ihres Sohnes sehr ähnlich, und doch ganz anders. Alles war reifer, wärmer, selbstverständlicher. Aber ebenso wie Max vor Zeiten auf niemand den Eindruck eines Knaben gemacht hatte, so sah seine Mutter gar nicht wie die Mutter eines erwachsenen Sohnes aus, so jung und süß war der Falten über ihrem Gesicht und Haar, so strahlend und faullos war ihre goldige Haut, so blühend der Mund. Königlich noch als in meinem Traume stand sie vor mir, und ihre Nähe war Liebesglück, ihr Blick war Erfüllung...

Sie wies zu meinem Sperberbilde hinauf. „Sie haben unserem Max nie eine größere Freude gemacht als mit diesem Bild“, sagte sie nachdenklich. Und mir auch. Wir haben auf Sie gewartet, und als das Bild kam, da wußten wir, daß Sie auf dem Weg zu uns waren. Als Sie ein kleiner Knabe waren, Sinclair, da kam eines Tages mein Sohn aus der Schule und sagte: „Es ist ein Junge da, der hat das Zeichen auf der Stirn, der muß mein Freund werden. Das waren Sie. Sie haben es nicht leicht gehabt, aber wir haben Ihnen vertraut. Einmal trafen Sie, als Sie in Ferien zu Hause waren,

Gegen Kartelle und Konzerne

FREIBURG/B. — Vor kurzem ist, wie schon berichtet, auch in der französischen Zone eine Verordnung der Militärregierung gegen Konzerne und Kartelle ergangen. Unter die Verordnung fallen alle, nicht von einem besonderen Gesetz betroffenen Unternehmungen, die in Deutschland unmittelbar oder mittelbar mehr als 10 000 Arbeiter beschäftigen oder deren Aktiven, geschätzt nach den Werten von 1938, 15 Mill. Mark oder mehr betragen. Unter diese Unternehmungen fallen auch Gruppen von Unternehmungen, die aber entweder durch tatsächliche gemeinsame Leitung oder durch finanzielle Beteiligung ihre Unabhängigkeit ganz oder teilweise in dieselbe Hand gelegt haben. Auch andere Unternehmungen oder Gruppen, die eine überproportionale Macht in sich vereinigen, können einer Prüfung unterworfen werden, wenn bestimmte Merkmale vorliegen, etwa ein besonders hoher Anteil an der Gesamtproduktion des gleichen Industriezweiges, Zusammenhänge mit anderen Firmen, eine größere Zahl von Zweigunternehmungen oder eine besondere einflußreiche Stellung.

Die Prüfung der Kartelle erstreckt sich auf alle Übereinkommen auf dem Gebiet des Handels, der Industrie und der Finanz zwischen rechtlich unabhängigen Unternehmungen oder Unternehmergruppen, die das Ziel haben, die Konkurrenz irgendwelchen Beschränkungen oder Vorschriften zu unterwerfen, dies gilt auch für internationale Kartelle.

Die Maßnahmen, die nach der Prüfung getroffen werden, können umfassen: Die Aufstellung von Grundsätzen und Plänen für die Auflösung von Zusammenschlüssen, Beschlagnahme der von der Verordnung betroffenen Unternehmungen oder Organisationen, Einsetzung von Zwangsverwaltungen

wieder mit Max zusammen. Sie waren damals so etwa sechzehn Jahre alt. Max erzählte mir davon.

„Ich unterbrach: „Oh, daß er Ihnen das gesagt hat! Es war meine elendeste Zeit damals!“

„Ja, Max sagte zu mir: Jetzt hat Sinclair das Schwerste vor sich. Er macht noch einmal einen Versuch, sich in die Gemeinschaft zu flüchten, er ist sogar ein Witthausbruder geworden; aber es wird ihm nicht gelingen. Sein Zeichen ist verhüllt, aber es brennt ihn heimlich. — War es nicht so?“

„O ja, so war es, genau so. Dann fand ich Beatrice und dann kam endlich wieder ein Führer zu mir. Er hieß Pistorius. Erst da wurde mir klar, warum meine Knabenzeit so sehr an Max gebunden war, warum ich nicht von ihm loskommen konnte. Liebe Frau — liebe Mutter, ich habe damals oft geglaubt, ich müsse mir das Leben nehmen. Ist denn der Weg für jeden so schwer?“

Sie fuhr mit ihrer Hand über mein Haar, leicht wie Luft.

„Es ist immer schwer, geboren zu werden. Sie wissen, der Vogel hat Mühe, aus dem Ei zu kommen. Denken Sie zurück und fragen Sie: war der Weg denn so schwer? nur schwer? War er nicht auch schön? Hätten Sie einen schöneren, einen leichteren gewußt?“

Ich schüttelte den Kopf.

„Es war schwer“, sagte ich wie im Schlaf, „es war schwer, bis der Traum kam.“

Sie nickte und sah mich durchdringend an. „Ja man muß seinen Traum finden, dann wird der Weg leicht. Aber es gibt keinen immerwährenden Traum, jeden löst ein neuer ab, und keinen

darf man festhalten wollen.“

Ich erschrak tief. War das schon eine Warnung? War das schon Abwehr? Aber einerlei, ich war bereit, mich von ihr führen zu lassen und nicht nach dem Ziel zu fragen...

Man fand mich nahe bei der Pappel, mit Erde bedeckt und mit vielen Wunden.

Ich lag in einem Keller, Geschütze brummen über mir. Ich lag in einem Wagen und holperte über leere Felder. Meistens schlief ich oder war ohne Bewußtsein.

Ich lag in einem Stall auf Stroh, es war dunkel, jemand war mir auf die Hand getreten. Aber mein Inneres wollte weiter, stärker zog es mich weg. Wieder lag ich auf einem Wagen und später auf einer Bahre oder Leiter, immer stärker fühlte ich mich irgendwohin befohlen, fühlte nichts als den Drang, endlich dahin zu kommen.

Da war ich am Ziel. Es war Nacht, ich war bei vollem Bewußtsein, mächtig hatte ich soeben noch den Zug und Drang in mir empfunden. Nun lag ich in einem Saal, am Boden gebettet, und fühlte, daß ich dort sei, wohin ich gerufen war. Ich blickte um mich, dicht neben meiner Matratze lag eine andre und jemand auf ihr, der neigte sich vor und sah mich an. Er hatte das Zeichen auf der Stirn. Es war Max Demian.

Ich konnte nicht sprechen, und auch er konnte oder wollte nicht. Er sah mich nur an. Auf seinem Gesicht lag der Schein einer Ampel, die über ihm an der Wand hing. Er lächelte mir zu.

Eine unendlich lange Zeit sah er mir immerfort

Um die Devisenbeschaffung

Amerikanische Baumwolle für Deutschland

BERLIN — Eine aus Vertretern der Import-Export-Bank, des amerikanischen Kriegs- und des Handelsministeriums sowie der amerikanischen Baumwollarbeitergewerkschaften zusammengesetzte Delegation prüft in Deutschland die Möglichkeiten einer Einfuhr größerer Mengen amerikanischer Baumwolle zur Verarbeitung in den Textilfabriken der englischen und amerikanischen Zone. Es ist ein Umsatz von 20 Mill. Dollar vorgesehen, dessen Finanzierung die Import-Export-Bank übernehmen soll. Die amerikanische Baumwolle soll den Deutschen nicht verkauft, sondern nur durch amerikanische Firmen zur Verarbeitung überlassen werden. Es ist zwar beabsichtigt, einen Teil der fertiggestellten Gewebe (man spricht von 40 %) in Deutschland zu belassen, der Rest jedoch soll zurückexportiert werden. Der Vorteil für die deutsche Wirtschaft wäre dabei, daß die Bezahlung dieser Arbeit durch die Überlassung eines Teils der Fertigprodukte erfolgen würde, so daß diese nicht in Dollar zu bezahlen wären. Der Vorteil für die amerikanischen Unternehmer bestünde in dem bedeutend geringeren Kostenaufwand für diese Arbeiten gegenüber einer Verarbeitung in den Vereinigten Staaten. Denn die deutsche Arbeitskraft ist zur Zeit eine der billigsten der Welt.

Berliner Firmen schließen Ausfuhrverträge

BERLIN — Die britische und amerikanische Militärregierung haben Berliner Firmen ermöglicht, unmittelbar Ausfuhrverträge mit ausländischen Firmen abzuschließen. Diese Verträge müßten zwar die Genehmigung des Magistrats und der anglo-amerikanischen Import-Export-Agentur erhalten. Von jetzt ab wird aber nicht die Agentur, sondern der deutsche Vertragspartner selbst die Verhandlungen führen und die Verträge unterzeichnen.

Sowjetische Ausfuhrgesellschaften in Deutschland

BERLIN — In der Ostzone wurden jetzt sowjetische Ausfuhrgesellschaften gegründet, die sich auch mit Einfuhrgeschäften befassen. Die Techno-Export GmbH, Berlin, exportiert Maschinen, Apparate, Fahrzeuge, Industriegeräte, Laboratoriumsinstrumente. Die Promo-Export GmbH, Berlin exportiert Kohle, Kunstdünger, chemische Erzeugnisse und Mineralien. Die Lion-Export GmbH, Berlin ist für Zellulose, Kunstseide, Textilrohstoffe sowie Textil-Halb- und Fertigprodukte zuständig. Die Rasno-Export GmbH, Berlin befaßt sich mit der Ausfuhr von Lederwaren, Bürozubehör, Spielwaren, Musikinstrumenten, Toiletteartikeln, Arbeitskleidung, ärztlichen Instrumenten, Photoapparaten. Es heißt, daß das Betriebskapital für diese Gesellschaften aus dem Steueraufkommen der Ostzone entnommen wird, und daß das Außenhandelskommissariat in Moskau den Devisenertrag aus dem Verkauf der ausgeführten Waren kontrolliert.

Außenhandels-Monopolsellschaft in Sachsen

BERLIN — Eine „Export- und Import AG“ mit einem Kapital von 1 Mill. RM wurde als Zentralstelle für den gesamten Außenhandel des Landes Sachsen gegründet. Der Industrie- und Handelskammer wurden 490 Gesellschafteranteile in treuhänderische Verwaltung übergeben. Davon sind nach Überprüfung je ein Anteil von eintausend Mark an Handelsfirmen vergeben. Die neue „Export- und Import AG“ wird den gesamten Außenhandel des Landes Sachsen übernehmen.

Ausfuhr von Rheinwein

RÜDESHEIM — Aus dem Rheingau wurden die ersten Kisten mit Wein nach Amerika exportiert. Von den bis jetzt durch Verträge für die Ausfuhr bestimmten 120 000 Flaschen kommen zunächst 50 000 zum Versand. Weitere Anfragen nach Wein liegen aus England, Belgien und Schweden vor.

Viele Ausländer auf der „BIGA“

FREIBURG/B. — Die Badische Landes-Export-schau „BIGA“ erfuhr in den letzten Tagen eine Erweiterung durch neue Ausstellungsstände. Bisher konnten (ohne die Ehrengäste) 170 000 Ausstellungsbesucher gezählt werden. Gerade in der letzten Zeit wurden die Fachbesucher aus dem Ausland und aus anderen Zonen in verstärktem Maße festgestellt. Zur Zeit führt die Ausstellungsleitung eine Tombola zu Gunsten von Flüchtlingen und minderbemittelten Ausgebombten durch mit vielen wertvollen Preisen.

Messeausweise für Leipzig bestellen!

LEIPZIG — Das Messeamt empfiehlt den Besuchern, schon jetzt ihre Industrie- und Handelskammer zu verständigen, damit diese den Messeausweis (Reisegenehmigung, Fahrkarte, Quartierbestellung) zurücklegen kann. Es fahren Einkäufer- und Ausstellersonderzüge.

in die Augen. Langsam schob er sein Gesicht mir näher, bis wir uns fast berührten.

„Sinclair“, sagte er flüsternd. Ich gab ihm ein Zeichen mit den Augen, daß ich ihn verstehe.

Er lächelte wieder, beinahe wie in Mitleid. Kleiner Junge! sagte er lächelnd.

Sein Mund lag nun ganz nahe an meinem. Leise fuhr er fort zu sprechen.

„Kannst du dich noch an Franz Kromer erinnern?“ fragte er.

Ich zwinkerte ihm zu, und konnte auch lächeln.

„Kleiner Sinclair, paß auf! Ich werde fortgehen müssen. Du wirst mich vielleicht einmal wieder brauchen, gegen den Kromer oder sonst. Wenn du mich dann ruft, dann komme ich nicht mehr so grob auf einem Pferd geritten oder mit der Eisenbahn. Du mußt dann in dich hinein hören, dann merkst du, daß ich in dir drinnen bin. Verstehst du? — Und noch etwas! Frau Eva hat gesagt, wenn es dir einmal schlecht gehe, dann solle ich dir den Kuß von ihr geben, den sie mir mitgegeben hat... Mach die Augen zu, Sinclair!“

Ich schloß gehoram meine Augen zu, ich spürte einen leichten Kuß auf meinen Lippen, auf denen ich immer ein wenig Blut stehen hatte, das nie weniger werden wollte. Und dann schlief ich ein.

Am Morgen wurde ich geweckt, ich sollte verbunden werden. Als ich endlich richtig weg war, wendete ich mich schnell nach der Nachbarmatratze hin. Es lag ein fremder Mensch darauf, den ich nie gesehen hatte

THEATER UND KONZERT

Kleines Theater Baden-Baden: Premiere, Erfolg

„Don Gil von den grünen Hosen“

Es ging mit einer groben Schelle los: Ein „Spanier“ zog quer durch das Foyer und schellte das Baden-Badener Publikum „ins Haus“, schob einen malerischen Vorhang — Vorwand beiseite, und ein atemloses funkentriebenes, durch kein Gelächter und kein Klatschen aufzuhaltendes fanatisches Possenspiel begann und wurde „ohne Vorhang“ in 13 Bildern durch 17 besessene Komödianten in gut anderthalb Stunden an unseren perplexen Sinnen vorübergerissen!

Zack! bekam unser Alltagsrott eins auf die Schulter geknallt, daß ihm die Ohren wackelten: Jaa! Heil! Hurraaah!!! Jung sein! Türkenflüch! Bayrische Tollwut!!! und kreuz und quer durch Mord und Totschlag, die keine waren, durch Gram und Untreue, die keine waren, u.s.f.w.!

Es handelt sich um Tirso de Molinas uralte Komödie (1600) „Don Gil von den grünen Hosen“ — um eine treulos verlassene ebenso reizende wie kluge Liebende, die sich ihren Luftikus mit Hilfe eines zweifelhaften Namens und einer Garnitur grüner Hosen wieder zu erobern und dabei die halbe Welt auf den Kopf zu stellen weiß.

Also Anfang des 17. Jahrhunderts — strenge klare Spielformen und -formen — pedantisch Paar gegen Paar gesetzt — exaktes Kreuzen der Klänge, der Worte, der Wirkungen, der Werte — eine kunstreiche, künstliche Kunst, die heute, da uns die Atlasgewänder, ausladenden Verbeugungen und Lautenständer fehlen und Todernst an Stelle der guten Laune herrscht, leicht als verstaubt anmuten könnte.

Diese zierliche Welt hat Christian Böhm e durch Bearbeitung und Regie, durch Wort und Tat zu einer unwiderstehlichen Gegenwart lebendigkeit gebracht — er packte sie einfach beim Schopfe und schüttelte sie so rabiat, daß ihr alle Geziertheit gründlich verging.

Alle von Böhm es Schnell- und Schüttelwasserimpfung mit einem durchschlagenden Erfolg infizierten Schauspieler führten nun eine großartige, beinahe akrobatische Jagd nach dem Ziel des Stückes: der glücklichen Lösung des listig geschürzten Problemknötchens durch.

Wenn man eine mit vielen Farben bemalte Scheibe in Rotation versetzt, verwischen sich bei zunehmender Geschwindigkeit die Farbenunterschiede... und so wurden auch im Falle „von den grünen Hosen“ in der Hauptsache keine Charakterrollen gespielt — so verschieden, wie die Figuren auch waren! — sondern gleichmäßig glücklich befeuerte Bravourrollen hingeschmettert, „wie gerotzt“.

Allen voran Charlotte Renner, die als Don-

na Juana, die Selbsthilfe-Dame, von der ersten bis zur letzten Sekunde das Tempo vorlegte und hielt. Hinterdrein die Donna Ines der Eva Sieg (im Bezug auf Mimik wurde das Lösen der Handbremse vergessen) und Hannelore Liedke als Donna Clara: Alle drei ein entzückendes, fauchendes, stampfendes, jauchzendes, feuerwerkendes Kleblatt!

Und die Dienerschaft Charlotte Renners hinterdrein: den schablonenken Tölpelweistanz Wolfgang Geigers als Franzisco und die spanische Maasbiertollwut eines Caramanchels: Dagobert von Carblom, dessen Goldzähne Menschenwitz blitzten!

Heinz Schimmelpfennig als Haushofmeister Osorio. Und die „beklopften“ Freier: Gerhard Frickhöffers Don Alfonso mit Watehinternkomik und Robert Fitz's Don Fabio, dem angedeuteten „Kann nicht geholfen werden“ — Typ der Posse.

Zu diesen Schlagschlagfiguren stand der Rest des Ensembles in dem Gegensatz, den die draufgängerische Inszenierung des Stückes bedingte:

Überlegen gekonnt, bedeutungsvoll Hans Ernst Jäger als Don Ramon de Guzman!

Sein Spiel war selten schmetternd, krachend, toll — er spielte aus der Posse ins Leben hinein. Die Rotation des Ensembles war für ihn Hintergrund, der seine Herzlichkeit nicht weißt, sondern steigerte. Sein Spiel: ein kleiner Edelstein, der in immer neuen Spielfarben blitzte, ohne doch irgend einen Einzeleffekt festzuhalten. Jäger war der stärkste Spieler, der Wurm im Pappmascheepfahl — Daneben war Arno Eberts Don Pedro de Mendoza weder Feuerwerk noch Sekt.

Isabell Brands Bühnenbild und Kostüme, Karl Szukas Musik und Emil Schicks Beleuchtung saßen gut. Am besten natürlich die Regie Christian Böhm es: Sie machte ein Ensemble aus den Schauspielern und dem Publikum! Sie hatte aus allen Elementen unserer Zeit das Tempo als Dominante gewählt und alle Beteiligten „a Tempo“ allen anderen Elementen der Zeit entrissen.

Das Baden-Badener Publikum klatschte! Es applaudierte nicht — es klatschte! Es klatschte wiederholt, mit Ausdauer — und, ohne einige Säulenheilige der Ästhetik zu bemerken, die nicht grundlos die Nase rümpfen.

Also ein Erfolg, zu dem aus vollem Herzen gratuliert werden kann und der — Regie zu den Waffnen! — Erfolge nach sich ziehen muß! A. W.

Milhaud und Strawinsky

Zwei interessante Erstaufführungen unter Lessing

Mit zwei Erstaufführungen und einem Solisten von Ruf war das Programm des Sinfoniekonzerts, das vom Großen Orchester des Südwestfunks unter Gotthold Ephraim Lessing Sonntag Abend gespielt wurde, außergewöhnlich, anziehend und vorbildlich. Darius Milhaud, dessen „Suite provencale“ zu Beginn der Veranstaltung gehört wurde, ist einer der führenden französischen Musiker der Gegenwart. In Deutschland ist er vor allem als Bühnenkomponist bekannt geworden.

Seit 1940 lebt Milhaud in den Vereinigten Staaten, wo er sich in steigendem Maße der Instrumentalmusik gewidmet hat. Zu Milhauds erfolgreichsten Orchesterstücken, die noch vor seiner Übersiedlung nach Amerika entstanden waren, gehört auch die „Suite provencale“, deren hiesige Erstaufführung sehr freundlich aufgenommen wurde.

Das Werk, das Milhaud 1936 schrieb, besteht aus acht kurzen Sätzen. Die Partitur, die eine Art Huldigung Milhauds an seine provenzalische Heimat ist, besticht durch farbige Instrumentation, in der viel Blech verwendet wird. Um seine Wirkung zu tun, hätte das Werk allerdings schwungvoller und klinglicher gespielt werden müssen. Der Zuhörer muß den Eindruck haben, als höre er Freiluftmusik für zirzensische Spiele unter dem blauen Himmel einer Mittelmeer-Landschaft.

Als zweites modernes Werk enthielt das Programm die burlesken Ballettszenen „Petuschka“ von Igor Strawinsky, der vor einigen Tagen seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag begehen konnte. Es ist kaum zu glauben, daß diese weltberühmte Liebesgeschichte zwischen drei Figuren eines Puppentheaters auf einem Petersburger Jahrmarkt erst jetzt in Baden-Baden zum erstenmal

aufgeführt wurde. Mit der Wiedergabe dieser großartigen Partitur, die 1911 ungeheures Aufsehen erregte und bis heute nichts an Bedeutung eingebüßt hat, haben sich Orchester und Dirigent große Verdienste erworben. Gewiß hätte vieles klanglich durchsichtiger, spitzer, kantiger, ja aggressiver sein können. Was vor allem fehlte, war der Sinn für den scharfen, beißenden, geradezu provozierenden Witz, der hier durch einen etwas behäbigen Humor ersetzt wurde. Der Klavierpart, den die junge, vielversprechende Pianistin Erika Frieser spielte, hatte etwas von jener stechenden Rhythmik, mit der Strawinsky selbst seinen „Petuschka“ zu dirigieren pflegt. Aber wichtiger als alle Einwände war in diesem Fall das Ereignis an sich: die Aufführung des Werkes, das besonders junge Konzertbesucher beeindruckte und begeisterte.

Nach dem Cellokonzert von Anton Dvorak, in dem Ludwig Hoelscher als Solist mitwirkte, erklärte ein Musiker, er habe das Werk niemals so gut spielen hören. Als entgegengesetzte Meinung wurde ihm darauf geantwortet, man kenne das Konzert nur von Pablo Casals und der Tschechischen Philharmonie. Wer hat also recht? Keiner von beiden, weil alles Urteil zuletzt nicht auf Vergleichen, sondern auf Erfahrung beruht. Wie dem auch sei: Unbestrittene Tatsache ist, daß Hoelscher ein ausgezeichnete Cellist ist — der seinen Solopart technisch und stilistisch souverän beherrscht. Zu entscheiden, ob er auch eine künstlerische Persönlichkeit großen Formats ist, bietet allerdings ein Werk wie Dvoraks Cellokonzert keine Möglichkeit. Welches Fazit das Publikum zog, zeigte der unbeschreibliche Enthusiasmus, der alle Grenzen überstieg. Gh. Bh.

Versuch einer Gebrauchsanweisung zu

J. Cocteau „Die Schöne und das Tier“

Oder: Leib und Seele — wie bitte? Sie verstehen das nicht?

Haben Sie noch niemals z. B. über das Märchen vom Schneewittchen nachgedacht — daß es nämlich irgendeine Bedeutung haben könnte? daß seine Mär etwas Unumgängliches und ganz Bestimmtes zu erzählen habe und zwar etwas, das es sich auch zu leben lohnte?

Aber wir haben ja zusammen Cocteau Märchenmeisterfilm „Es war einmal“ gesehen und können uns unsere Fragen an dem Schicksal dieser „Schönen“ und ihres „Tieres“ unmittelbar zu beantworten versuchen.

Der Inhalt des Films — für diejenigen von uns, die ihn nicht gesehen haben — ist in einem Satz gesagt: Ein einfaches Menschenkind mit einem schönen guten Herzen erlöst ein Ungeheuer von seiner Ungeheuerlichkeit.

Wenn Ihr dreijähriger Sohn in ein Kanalloch hinab „Wassermann!“ schreit oder Sie ihm, wenn es in der Wasserleitung rauscht, versichern: „Das ist der Wassergann!“, so müssen Sie sich auch selbst versichern, daß Ihr Sprößling an den Wassermann wirklich glaubt.

Nun — um bei diesem Beispiel zu bleiben — mute

ich Ihnen als vollausgewachsenen Leser nicht zu, an einen leibhaftigen Herrn Wassermann in Ihrer Hausleitung zu glauben — aber ich warne Sie davor, die Natur des Wassers und seine Macht zu unterschätzen! Denken Sie nur an das Schicksal junger „Landratten“, die „auf Schiff“ gehen und „dem Meer verfallen“... an europäische Tropenreisende, die es immer wieder unwillkürlich in die Tropen zieht... oder an manchen Jüngling, der dem Zauber eines schönen Gesichts verfällt und ihm sein ganzes Leben opfert. Und an den Trinker, der sich im Wein ertränkt! — Wenn derartige Menschen auch noch Dichter sind, dann sprechen sie vom Gott des Meeres, von der Göttin Asien, von der göttlichen Liebe und dem Gott des Weins. Die alten Griechen kannten ja auch einen Gott des Diebstahls, eine Göttin des Streites und so fort.

Dabei treiben wir noch gar keine besonderen religiösen Studien, sondern nur eine winzige lebenswirkliche Tatsachenkunde.

Mit einem Wort: Wenn wir uns über das geheimnisvolle Leben ausdrücken wollen, neigen wir — und mit Recht — zu Steigerungen, Zusammenfassungen und Personifikationen seiner einzelnen Kräfte — wir dichten!

KULTURSPIEGEL

Festwoche

Die Stadt Konstanz veranstaltete eine Festwoche mit Musik von Franz Schubert, geistlichen Werken, sowie Kammermusik, Sinfonien, Klavier und Vokalmusik. Die Festwoche ist am 29. Juni zu Ende.

Während der Kulturwoche „Moderne Kunst in Trier“ fand eine Erstaufführung des Dramas „Siegfried“ von Jean Giraudoux unter der Gastregie von Walter Kordt statt. Die Aufführung dieses Stückes des geistvollen französischen Autors das der Verständigung Frankreichs und Deutschlands gewidmet ist, wurde ein eindeutiger Erfolg.

Der Oberbürgermeister der Stadt München, Dr. h. c. Karl Schramm, eröffnete die „Münchener Kunstwochen 1947“, deren Veranstaltungsfolge von Professor Dr. Hans Ludwig Held zusammengestellt wurde.

Universitätsleben

Das Dolmetscher-Institut an der Universität Heidelberg, das vor 1933 der Wirtschaftshochschule in Mannheim angeschlossen war, wurde wieder dorthin zurückverlegt.

Ministerpräsident a. D. Professor Dr. Karl Geiler (Wiesbaden) wurde zum persönlichen Ordinarius für internationales Recht an der Universität Heidelberg ernannt.

Eine Ärzte-Tagung, an der Vertreter der Klinikerschaft der allgemeinen Studentenausschüsse und der Jungärzte aller vier Besatzungszonen teilnahmen, fand Ende der Woche in Marburg statt. Es wurden eine allgemeine Studienverordnung für Mediziner entworfen und mehrere Resolutionen gefaßt, die sich unter anderem mit der großen sozialen Not der vollbeschäftigten, aber unbezahlten Jungärzte befaßt.

Eine begrenzte Anzahl britischer Studenten wird, wie die britische Kontroll-Kommission für Deutschland mitteilte, während des Wintersemester 1947/48 an Universitäten in der britischen Zone Deutschlands studieren. Die Studenten sollen mit britischen Familien zusammenleben, um der deutschen Ernährung nicht zur Last zu fallen.

Zwischen England und der Tschechoslowakei wurde ein Kulturabkommen abgeschlossen, das den Austausch von Studenten und Professoren sowie von Filmen vorsieht.

Erziehungswesen

Im Rahmen einer Tagung der Kommission für die neuen hessischen Lehrpläne wurden Pläne für die Zusammenarbeit aller Fachkräfte der musischen Erziehung in Hessen ausgearbeitet, um eine Intensivierung der Kunsterziehung der Jugend zu ermöglichen.

Eine Hochschule für angewandte Kunst wurde in Berlin-Weißensee eröffnet. Das neue Institut, das der Zentralverwaltung für Volksbildung untersteht, ist in einem ehemaligen Fabrikgebäude untergebracht.

Literatur

Im Juli findet in London ein „Internationaler Verleger- und Schriftstellerkongreß“ statt, auf dessen Arbeitsprogramm vor allem die Neuordnung der Autorenrechte steht.

Der bekannte französische Schriftsteller André Gide hat sein Kommen zur internationalen Jugend-Konferenz in München am 27. 28. Juni zugesagt.

Theater

Mit dem „Rendezvous von Senlis“ von Jean Anouilh brachte das Bielefelder Stadttheater die erste Komödie des französischen Dramatikers zur Aufführung. Wie in seinen Tragödien, so stellt Anouilh auch in der Komödie die Auseinandersetzung verschiedener Geisteshaltungen dar.

Der Intendant der Städtischen Bühnen in München, Erich Engel, wird mit dem Ablauf der Spielzeit München verlassen, um im Berliner Deutschen Theater und gastweise auch am Hebbel-Theater zu inszenieren. Seine erste Inszenierung im Deutschen Theater wird Bert Brechts Schauspiel „Galilei“ sein.

Carl Orffs „Bernauerin“, die vor kurzem in Stuttgart uraufgeführt wurde, soll in München eine alljährliche Aufführung erfahren. Musikdirektor Ferdinand Leitner wird die diesjährige am 6. Juli stattfindende Aufführung leiten.

Die Registrierung für leitende Persönlichkeiten aus dem Theaterfach und andere Bühnenkünstler fällt in der amerikanischen Zone von nun an fort. Sofern die Künstler den Anstellungsbedingungen des deutschen Entnazifizierungsgesetzes entsprechen, können sie nun sofort von den Lizenzträgern der kulturellen Einrichtungen und Vergnügungs-

stätten eingestellt werden. — Ausgenommen von dieser Regelung bleiben weiterhin die Intendanten, Produzenten, Regisseure und Dramaturgen, die eine Sondergenehmigung der Nachrichtenkontrollabteilung der amerikanischen Militärabteilung zur Ausübung ihrer Tätigkeit vorweisen müssen.

Musik

Musikdirektor Karl Elmendorff beginnt im kommenden Herbst seine Gastspielstätigkeit als Opern- und Konzertdirigent zunächst in Heidelberg („Die schweigsame Frau“ von Richard Strauß) und wird dann mit einer Reihe von Sinfoniekonzerten mehrere deutsche Städte besuchen.

Film

In Amerika wurde der Dokumentarfilm über das Leben des verstorbenen Präsidenten Roosevelt den die „Tola-Produktions“ drehten, fertiggestellt. Salka Viertel, Berthold Viertel, Gattin und Greta Garbos engste Freundin, schrieb ein Filmanuskript um Heinrich Heine.

Bildende Kunst

Für die Ausstellung „Kunst und Kunsthandwerk im Hochschwarzwald“, die am 29. Juni in Neustadt i. Schw. eröffnet werden wird, ist eine Jury gebildet worden, die unter dem Vorsitz des in Seig wohnenden bekannten Bildhauers Prof. Fritz Klimsch über die Aufnahme der Ausstellungsstücke entscheidet.

Unter dem Namen „Der Kreis“ haben sich 10 Karlsruher Maler und Graphiker zu einer Künstlergruppe zusammengeschlossen. Sie werden jährlich 6 Ausstellungen veranstalten.

Eine Ausstellung von Zeichnungen und Aquarellen, die von Kindern verschiedener Nationalitäten gezeichnet und gemalt wurden, findet auf Veranlassung der britischen Militärregierung, die auch das Material zur Verfügung stellte, in Düsseldorf statt.

Im Haus am Dom in Mainz läuft zur Zeit eine Ausstellung „Neue deutsche Kunst“. Die vom Leiter der Mainzer Gemäldegalerie Dr. Busch zusammengestellte Schau umfaßt die Malerei des letzten halben Jahrhunderts.

Das Stuttgarter Kunstkabinett eröffnete eine Ausstellung des Malers Otto Dill mit neuen Werken der Malerei und Graphik. Die Ausstellung ist bis Ende Juli geöffnet.

Eine interessante Ausstellung junger französischer Maler unter 30 Jahren ist bis Ende Juli in Ludwigshafen am Rhein zu sehen. Die Ausstellung wurde von der Redaktion der in Paris erscheinenden Kunstzeitung „Les Arts“ zusammengestellt.

Neue Bücher

„Märchen“ von Ernst Wiechert. Mit Illustrationen von Hans Heid. — Kurt Desch-Verlag, München.

„Die drei Sprünge des Wanglun“ von Alfred Döblin, Roman. — Verlag P. Keppler, Baden-Baden.

„Nietzsche“ von Otto Flake, Rückblick auf eine Philosophie. Vermehrte Zweitausgabe. — Verlag P. Keppler, Baden-Baden.

„Heimkehr“ von Johannes R. Becher. Neue Gedichte. — Aufbau-Verlag, Berlin.

„Tag und Nachtbücher. 1930—1945“ von Theodor Haacker. — Hegner-Bücherei bei Josef Kösel, München.

„Gespräche mit berühmten Zeitgenossen“ von Heinrich Berl. — Verlag Hans Bühler jr., Baden-Bader.

„Erdachte Briefe“ von E. W. Eschmann. — Verlag Hans Bühler jr., Baden-Baden.

„Die Hölle“ von Max Beckmann. — Siegel-Verlag, Otto Müller, Frankfurt am Main.

„Der Main“ und „Lesebuch für Erwachsene“ von Wolfgang Weyrauch. — Siegel-Verlag, Otto Müller, Frankfurt a. M.

„Die Gepeinigten“ von Horst Lange. — Siegel-Verlag, Otto Müller, Frankfurt a. M.

„Edition Osaka“, Neue Reihe von bedeutsamen Werken über den Buddhismus. — Curt Weller & Co.-Verlag, Konstanz.

„Der Garten der Jaspisblüten“, 12 japanische Holzschnitte von Ito Jakusoku (18. Jahrh.). Mappe. — Parus-Verlag GmbH, Reinbeck bei Hamburg.

Gedenktage

Anlässlich des 70. Geburtstages von Hermann Hesse am 2. Juli findet am 1. Juli im Rahmen der deutschen Buchausstellung 1947, in Berlin eine Feierstunde statt.

Aus Anlaß des 450. Geburtsjahres von Philipp Melancthon fanden in der Lutherstadt Wittenberg am 24. und 25. Juni zum Gedenken des großen Humanisten mehrere feierliche Veranstaltungen statt.

Ein Märchen ist also eine Dichtung. Eine Dichtungsart, die uns Enttäuschen und zur Verzweiflung Neigenden heute weniger als je anspricht, ausgenommen Leute vom Schlage Cocteau, Hesses, Wiecherts...

Wenn wir uns in diesem Zusammenhange nun die zauberhaften Kräfte unseres Lebens z. B. märchenhaft dargestellt denken können — dann gilt es jetzt über das „Tier“ zu sprechen.

„Sie werden doch wohl nicht alle die Zweibeiner, die da auf der Straße laufen, für Menschen halten, bloß weil sie aufrecht gehen und ihre Jungen neun Monate tragen? Sie sehen doch, wie viele von ihnen Fische oder Schafe, Würmer oder Egel sind, wie viele Ameisen, wie viele Bienen! Nun, in jedem von ihnen sind die Möglichkeiten zum Menschen da; aber erst, indem er sie ahnt, indem er sie teilweise sogar bewußtmachen lernt, gehören diese Möglichkeiten ihm.“ (Hesse.)

Natürlich ist La Bête — das Tier, der Gegenspieler der „Schönen“ — erfunden, erdichtet, eine Vision, die alles Tierische an uns in eine Gestalt zusammenfaßt, so wie alles zutiefst Schöne unserer Existenz in dieser „Schönen“ Vision, d. h. auch: „sichtbar“ geworden ist. Natürlich ist solche Zusammenfassung eine Art Trick. Aber begnügen Sie sich bitte nicht damit, dieses Märchen nach seinem Trickgehalt zu beurteilen. Es ist nur eine technische Hauptvoraussetzung des Spiels — so wie Sie nur in „Gesellschaftskleidern“ zum Sommerfest gehen können; darum sind aber die kostbaren Kleider noch lange nicht das Fest selbst

und spielen im Augenblick des höchsten Festgenusses für Sie gar keine bewußte Rolle mehr. (Cocteau weiß doch selbst, daß die lebendigen Leuchterhalbearme zu schwitzenden, mehr oder weniger gutbezahlten Statisten gehören! Oder halten Sie ihn für nicht so intelligent?) —

Machen wir hier Bilanz: Ein genialischer Filmschöpfer hat es in seinem Märchenpiel von „Der Schönen und ihrem Tier“ verstanden, uns unsere Tugenden und Laster in ihren Eigenheiten, Verstrickungs- und Erlösungsmöglichkeiten unnahehmlich überzeugend darzustellen!

Der Vater: Unser schwache Biederkeit, die eine Tochter: Unser hohlachender Hochmut, die zweite: Unsere feige Eitelkeit, der Sohn: Unsere abwegige Jugend, sein Freund: Unser rabiates unmenschliches Mannestum, das Tier: alle Unsere Sinnlichkeit und die dritte Tochter, „die Schöne“: Unser aller unverletzliches Heil...

Daß der Dialog (Frau Leprince de Beaumont), die Ausstattung (Christian Bernard), die Schauspieler (Jean Marais: Tier, Josette Day: Schöne und so weiter) und die Musik (Georges Auric) gut waren, bemerken wir am Rande. Ebenso, daß nach einem derartig brillanten Anfang schwache Passagen unvermeidlich waren und wieder überwunden wurden. Schließlich, daß das „happy end“ unumgänglich war...

Kaspar

Das Neueste aus

den Vereinigten Staaten
Die amerikanische Textilfabrik United Limitex hat einen neuen Kleiderstoff auf den Markt gebracht, der sich sicherlich einen Modeerfolg eringen wird. Es handelt sich um ein phosphoreszierendes Baumwollgewebe, das bei der Anfertigung von Damen- und Herrenkleidern Verwendung finden soll. Der Stoff besitzt die Eigenschaft, durch das während des Tages absorbierte Licht im Dunkeln zu leuchten. Je länger das Gewebe dem Tageslicht ausgesetzt wird, desto stärker wird seine Leuchtkraft. Allerdings werden sich die Damen, die ihre Toiletten aus dem neuen Stoff herstellen lassen, den Gebrauch von Leuchtschminke angewöhnen und auch phosphoreszierende Hüte tragen müssen, sonst könnte es sich ereignen, daß man sie in der Dunkelheit für Gespenster ohne Köpfe hält.

Die „Chicago Tribune“, eine der größten amerikanischen Zeitungen, hat ihren 100. Geburtstag gefeiert. Sie ist am 10. Juni 1847 zum ersten Mal in 400 Exemplaren gedruckt worden. Ihr Besitzer, Mr. McCormick, ist ein fanatischer Gegner der englischen Aristokratie, und aus diesem Grunde werden in seiner Zeitung bei der Nennung von Persönlichkeiten des englischen Adels prompt die Titelbezeichnungen weggelassen. Mr. McCormick selbst ist jedoch stolz auf seine englischen Ordensauszeichnungen, die er bei keiner passenden Gelegenheit anzulegen vergißt.

England
In einer den englischen Polizisten übergebenen Instruktion wird angegeben, wie man feststellen kann, ob leichtsinnige Automobilisten betrunken sind oder nicht. „Wenn der Betreffende fähig ist, eine Strophe ohne Fehler herzusagen, dann ist es möglich, daß er nicht betrunken ist; wenn es ihm jedoch nicht gelingt, ein zur Erde gefallenes Geldstück auf den ersten Anheiß hin aufzuraffen, dann ist er bestimmt nicht nüchtern.“

Dänemark
Mehrere katholische Kirchengemeinden der dänischen Insel Laaland besitzen eine gemeinsame Kirche, welche die Eigentümlichkeit besitzt, daß sie sich auf Rädern fortbewegt. Sie ist auf ein Autobusgestell aufmontiert und wird im Laufe des Sonntags von Gemeinde zu Gemeinde befördert. Bei Kindstaufen, Hochzeiten und Beerdigungen kann sie ebenfalls von den Gläubigen der Insel angefordert werden, die anderen Kirchenbesuchern das eine voraus haben, daß die Kirche zu ihnen ins Haus kommt.

Rundschau im Lande

FRIEDRICHSHAFEN — Um den bereits wieder häufig auftretenden Felddiebstählen vorzubeugen, wird nach einer Bekanntmachung des Stadtpolizeiamtes zum Schutz des Eigentums der allgemeine Personenverkehr auf den Feldwegen der Gemarkung Friedrichshafen von 19 Uhr ab verboten. Von diesem Zeitpunkt an dürfen die Feldwege nur noch von Grundstückseigentümern benützt werden.

KONSTANZ — Seit einigen Tagen sind an der deutsch-schweizerischen Grenze im kleinen Grenzverkehr Neuregelungen getroffen worden. Schweizer, die mit einem Tagesschein in die französische besetzte Zone übertreten, müssen zum Kurs von 4,39 Franken 10 Mk. kaufen. Bei Einführung von Lebensmitteln ist ebenfalls eine Änderung eingetreten. Während bisher Lebensmittel aller Art bis zum Gewicht von einem Pfund eingeführt werden durften, beschränkt sich nunmehr die Menge bei Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade auf jeweils 50 gr pro Tag bzw. insgesamt 3 Pfund pro Grenzgänger im Monat. Schweizerseits ist nunmehr auch die Ausführung von Weizenprodukten (Mehl, Teigwaren, Brot, Zwieback usw.) auf 100 Gramm pro Tag beschränkt worden.

LINDAU — Auf der Hauptversammlung des bayrischen Sanitäts- und Hilfsdienstes unter Vorsitz von Altbürgermeister Sting wurde einstimmig die Errichtung der Gesellschaft „Bayerisches Rotes Kreuz Lindau“ beschlossen. Dem Tätigkeitsbericht war zu entnehmen, daß innerhalb Jahresfrist für die Versorgung der Flüchtlinge Bekleidung, Schuhe und andere Mangelwaren im Werte von rund 36 000 Mark kostenlos ausgegeben worden sind. Die Sammlung für die Kriegsgefangenen in Frankreich ergab 1472 Kilogramm an Kleidungsstücken, Wäsche, Lebensmittel usw., ferner 420 Bücher.

WEIL a. Rh. — Der durch die Kriegereignisse völlig lahmgelegte Rheinhafen Weil a. Rh. beginnt

Rußland

Ein russischer Gelehrter hat kürzlich einen Gedächtniskünstler von außerordentlichen Fähigkeiten entdeckt. Es handelt sich um den in den zwanziger Jahren stehenden Salomon Tscherechewky, der die Fähigkeit besitzt, aus Büchern, die er vor Jahren gelesen hat, die Texte ganzer Seiten fehlerlos zu zitieren. Dabei vermag er auch Zitate aus Büchern in ihm unbekannt Fremdsprachen wiederzugeben. Er besitzt ebenfalls die Gabe der Synästhesie. Jedes Objekt und jeder Ton hat für ihn eine besondere Farbe, seine Temperatur, ein bestimmtes Gewicht und eine besondere Form. Bisher ist diese Begabung, in weit geringeren Proportionen allerdings, nur bei Künstlern, Instrumentalisten und Komponisten beobachtet worden.

Frankreich

Die Wundergrotte von Lourdes hat vor einiger Zeit Konkurrenz bekommen. In der Nähe des südfranzösischen Weinstädtchens Moissac erschien im August 1946, und seitdem zu wiederholten Malen, die Muttergottes in weißem Kleid. „Habt keine Angst, ich bin gekommen, Gutes zu tun“, soll sie gesagt haben. Sie gab sogar genau an, an welchen Tagen sie ihre Wunder vollbringen werde. Aus allen Gegenden strömten Tausende von Menschen herbei, um dem Mirakel beizuwohnen und um geheilt zu werden. In der Nähe des Erscheinungsortes befindet sich eine Kapelle, in der für die Wallfahrer Gottesdienste abgehalten werden. Am 13. Juni, dem letzten vorangekündigten Erscheinungstage, befand sich unter den Wallfahrern eine Bauersfrau, die sich seit Jahren mit gelähmten Beinen nur mühsam an Krücken fortbewegen konnte. Im Augenblick, in dem sie die Kapelle betrat, schrie sie plötzlich auf: „Ich kann wieder laufen, seht her, ich laufe!“ Sie warf die Krücken weg und durchschritt aufrecht und in großer Freude die erstaunte Menge. In der französischen Presse sind über diesen Vorfall ausführliche Berichte erschienen, um so mehr als sich Journalisten eigens am 13. Juni nach Moissac begeben hatten. Von kirchlicher Seite aus ist bis jetzt zu dem „Wunder von Moissac“ noch nicht Stellung genommen worden.

Das Flugzeug „Constellation“ der Pan-American Airways stürzte über Deir Ezzor ab. 15 Personen kamen ums Leben.

3 Meilen westlich der Insel Wight soll ein Flugzeug ins Meer gestürzt sein. Die Suchaktionen sind im Gange.

Eine Maschine der RAF zerschellte in der Nähe einer Straße bei Whitehaven (Cumberland) und brannte aus. Die beiden Besatzungsmitglieder trugen schwere Verletzungen davon.

zu neuem Leben zu erwecken. Vergangene Woche wurde das erste Schiff seit Kriegsende im Hafen entladen. Es bestehen Pläne, wonach diesem südlichsten deutschen Rheinhafen in Zukunft größere Aufgaben zugewiesen werden sollen.

WALDSHUT — Im Februar dieses Jahres wurde eine aus Waldshut stammende Frau in Zürich tot aus der Limmat gezogen. Die Leiche war in ein Tuch eingewickelt. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Frau in der Wohnung eines Medizinstudenten, bei dem sie wegen ihres Leidens vorgesprochen hatte, an den Folgen einer Embolie plötzlich gestorben war. Um einer behördlichen Untersuchung zu entgehen, hatte der Student mit Hilfe seiner Quartierwirtin die Leiche in einen Zuber verpackt und in die Limmat geworfen. Das Bezirksgericht Zürich verurteilte den Studenten wegen „Leichenverunehrung“ zu zwei Monaten Gefängnis, bedingt erlassen bei einer Probezeit von drei Jahren.

SIGMARINGEN — Am 11. Juli findet der 1400-jährige Gründungstag des Klosters Beuron mit Hochfest des Benediktinerordens statt.

TETTENANG — Bei einer Besprechung auf Veranlassung des Landratsamtes zwischen den Vertretern der in Bündnen zusammengefaßten Jugend, dem Leiter des Kreisjugendamtes, dem Kreissportbeauftragten, der Lehrerschaft, Geistlichkeit und den Gewerkschaften im Rathausaal, wurde die Gründung eines Kreisjugendausschusses vollzogen.

NEUSTADT — Ein des Diebstahls verdächtiger Mann aus Köln, dem es gelungen war, aus dem Gefängnis zu entfliehen, versuchte durch Anhalten eines Kraftwagens rasch aus dem Neustädter Bereich zu verschwinden. Der Zufall wollte, daß der Wagen, den er zum Halten aufforderte, das Fahrzeug der zur Ergreifung des Häftlings eingesetzten Gendarmerie war.

Unsere Sportschau

Süddeutsche Oberliga am Wochenende

28. Juni: VfL Neckarau — VfB Stuttgart.
29. Juni: 60 München — Eintracht Frankfurt, BC Augsburg — 1. FC Nürnberg, Kickers Offenbach, Bayern München, TSD Ulm-Karlsruher FV, Schweinfurt — Schwaben Augsburg, FSV Frankfurt — VfR Mannheim, Stuttgarter Kickers — Viktoria Aschaffenburg, SV Waldhof — FC Bamberg, SpSfV: SpVgg. Fürth und Phönix Karlsruhe.

Termine für die nachzuziehenden Punktspiele.

Bezirksklasse Offenburg, Staffel Süd:

29. Juni Ettenheim — Niederschopheim.
6. Juli Grafenhausen — Niederschopheim.
13. Juli Niederschopheim — Lahr Reserv.

Über die Spiele Orschweiler — Grafenhausen und Lahr Reserv. — Ichenheim liegt die Entscheidung der Sportbehörde noch nicht vor.

Kreisklasse, Staffel IV:

29. Juni Mahlb. — Dundenheim und Nonnenweier — Oberschopheim.
6. Juli Rust — Dundenheim.
13. Juli Oberweier — Dundenheim.

Über das Spiel Mahlb. — Nonnenweier ist die Entscheidung der Sportbehörde noch abzuwarten.

Der Sportbeauftragte der Militärregierung für Südbaden hat die Zurückziehung der Fußballmannschaft des Sportvereins Sulz aus den Punktspielen genehmigt. Da der Sportverein Sulz mit der Abwicklung fachauschüssig gemäß Ziffer 12 der Landesordnung hinsichtlich der Wertung der Spiele bestimmt, daß die ausgetragenen Spiele des Sportvereins Sulz ihrem Ausgang entsprechend gültig bleiben und die noch ausstehenden Spiele den jeweiligen Gegnern als gewonnen angerechnet werden. Torverhältnis 0:0.

Sport-Verein Achern Bezirksmeister 1946/47

SV Achern I — FV Kappelrodeck I 6:0
SV Achern II — FV Rastatt II 4:1

Der Abschluß der diesjährigen Spielsaison der Bezirksklasse Baden-Baden in welcher der SV Achern Kuppheim nach dem Spiel am letzten Sonntag gegen Kuppheim mit 3:1 Toren als Sieger hervorging, hatte heute in dem letzten Treffen gegen den FV Kappelrodeck mit einem 6:0 Sieg sein Ende gefunden. Die Gäste aus Kappelrodeck hinterließen einen sehr guten Eindruck. Der SV Achern hat nun seine Meisterschaft unter Dach und Fach gebracht.

Gleichzeitig mit der I. Mannschaft hat auch die I. Jugendmannschaft die Meisterlobenernennt und liegt im Pokalwettbewerb nach den Siegen über Muggensturm, Offenburg im weiteren Rennen.

Gengenbach ist Meister der Kreisklasse

Mit einem 7:2-Sieg über Zell-Weierbach und einer Gesamtanzahl von 101 Toren beendete Gengenbach seine Verbandsrunde. Ungeschlagen wurde damit der Meistertitel erbracht.

Sp-Freunde Lahr-Kgl.-Lager Malsbach 3:4 (3:2)

Das Gastspiel der Lagerelf Malsbach hatte nicht den erwarteten Publikumsenerfolg, da der wolkenbruchartige Regen viele Freunde des Fußballsports zu Hause hielt. Die Gäste haben insgesamt betrachtet eine gute Partie geliefert und verloren das Spiel in dieser Höhe erst weit in der zweiten Hälfte. Ihre treibenden Kräfte standen im Mittelstürmer und Halblinien bald fest und diese beiden Spieler stellten die Lahrer Hintermannschaft auf eine schwere Probe.

Nachdem die Partie bei Halbzeit 3:2 für Lahr stand, drehten die Platzherren mächtig auf und zogen auf 6:2 davon. Zwar verkürzten die Gäste auf 3:6, doch hatten sie bald darauf 2 klare Elfmeterchancen aus. Gegen Ende der Spielzeit kam Lahr noch zu 2 Erfolgen, während die Kg's die Quote durch einen vierten Treffer zu verbessern suchten.

Eine unglückliche Niederlage

SC B.-Baden — SV Rastatt 1:3 (1:2)

Gegen den alten Widersacher von der Murg war der Sportclub bislang stets von einer nicht abreißen Pechsträhne verfolgt. Sie sollte auch am vergangenen Dienstag kein Ende finden, wo sich Rastatt und B.-Baden vor 2500 Zuschauern zu einem Abendspiel trafen. Die Gastgeber zeigten sich trotz viel Ersatz, als die eindeutig überlegenen Gäste auf 3:6, doch in mancher Hinsicht enttäuschten. Die Badener drängten von Beginn an stark, mußten aber trotzdem zusehen, wie Rastatts Halbliniker den Führungstreffer schoß. Doch gelang Pfeifer in schöner Manier der Ausgleichstreffer. Die Gastgeber spielten nun eine Gelegenheit nach der anderen heraus, vergaben aber die ausreißenden Torchancen, während sich Rastatt bei einem Alleingang des ungedeckten Halbliniker viel glücklicher zeigte.

Nach dem Wechsel hatte der Sport-Club zunächst eine bange Viertelstunde zu überleben, in der Rastatt ziemlich tonangebend war. Doch dann waren die Rot-Weißen wieder am Zuge; sie mühten sich aber vergeblich um den Ausgleichstreffer. Kurz vor Schluß markierte der Gäste-Linksaußen mühelos den dritten Treffer, als er eine Rechtsflanke in prächtiger Art mit dem Kopf eindrückte und die Badener Hintermannschaft wie versteinert dastand, auf den Abschießpfiff wartete und nicht in das Geschehen eingriff.

Als Schiri Kühn nach einer Beleidigung ostentativ den Platz verließ, sprang Bätzel für ihn ein und brachte das jederzeit kampfbetonte aber durchaus faire Spiel sicher über die Zeit.

Vorschau

Um die Bezirksmeisterschaft

SV. Kehl-Sundheim I. — SV. Renchen I.

Am Sonntag treffen sich zum Pflichtspiel um die Kreismeisterschaft obige Gruppenersten. Bei einem kürzlich stattgefundenen Freundschaftsspiel trennten sich beide Partner in Renchen torlos, obwohl R. das Spiel hätte entscheiden müssen. Durch den Platzvorteil von Sundheim wird es zu einem spannenden Spiel kommen, das beide Mannschaften eifrig beginnen werden. Anstoß 15.00 Uhr.

Der Sport am Sonntag

Bezirksklasse B.-Baden

Gaggenau — Leiberstung, Bietigheim — Sandweier, Bühl — Söllingen.

Res. Mannschaften

B.-Baden — Illingen.

Kreisklasse

Muggensturm — Bihlertal

Stade francals B.-Baden — SV. Wasserbillig (Lux.)

Nach längerer Pause tritt der Stade francals B.-Baden wieder mit einer Großveranstaltung auf den Plan. Als Gast erscheint der SV. Wasserbillig, eine Mannschaft der ersten luxembourger Liga, gegen den der Stade im Vorspiel 0:3 unterlag. Wie wir vernehmen, sollen die Luxembourger über eine ausgezeichnete Elf verfügen, so daß auf dem Walter-Herrmann-Sportplatz ein spannendes und interessantes Treffen zu erwarten ist.

Als besondere Überraschung werden alle Fußballfreunde die Mitteilung werden, daß im Stadion erstmals — ähnlich wie in Ifezheim — ein Biféttbetrieb eingerichtet ist, bei dem allerhand Dinge wie Sekt, Wein, Aperitif, Sprudel etc. zum Ausschank gelangen.

Während sich im fälligen Verbandsspiel B.-Baden II und Illingen gegenüber stehen, treffen sich um 14.30 Uhr auf dem Gutenberg-Sportplatz die SC-Junioren und VfR Gernsbach I. Anschließend Jugendspiel B.-Baden-Gernsbach.

Ottenhöfen 1. — Durmersheim 1. 6:5

Ottenhöfen 2. — Durmersheim 2. 4:5

Das am Sonntag durchgeführte Freundschaftsspiel litt sehr unter den schlechten Platzverhältnissen. Trotzdem zeigten beide Mannschaften sehr gute Leistungen.

Um die Schwarzwaldmeisterschaft im Frauenhandball

Am kommenden Sonntag, den 29. 6. findet in Triberg das 1. Entscheidungsspiel um die Frauenhandballmeisterschaft des Schwarzwaldes zwischen den beiden Gruppenmeistern SG. Triberg und SV. Donaueschingen statt. Da beide Mannschaften über eine beachtliche Spielstärke verfügen, wird mit einem spannenden Meisterschaftskampf zu rechnen sein.

Die Sportgemeinschaft Triberg mit ihrem Fußballmannschaften bietet am kommenden Sonntag, 29. Juni, allen Sportanhängern wieder interessante Begegnungen.

Handball

Um den Aufstieg in die Oberliga

Bezirksmeister Bezirk Baden-Baden — Bezirksmeister Bezirk Offenburg

Hofweier 1. — Kuppheim 1. 9:4 (3:3)

Kuppheim 1. — Hofweier 1. 3:3 (3:3)

Ottersweier Frauen — Achern Frauen 3:2

Ottersweier 2. — Achern 2. 6:2

Diesmal war es Achern, das mit einer 5:2-Niederlage im letzten Heimspiel in dieser Verbandsrunde Sieg und Punkte den Mädels von Ottersweier überlassen mußte. In einem anschließenden Freundschaftsspiel der 2. Mannschaften von Ottersweier und Achern war ebenfalls Ottersweier mit 6:2 erfolgreich.

SV. Renchen 1. — SV. Achern 1.

SV. Renchen 2. — SV. Achern 2.

Frauen Renchen — Frauen Biberach

Am Sonntag finden in Renchen obige Spiele statt, die zu einem interessanten Treffen kommen werden. In Biberach gewannen unsere Frauenhandballer 5:3.

SC. Triberg 1. — SV. Ohlsbach 1. 9:2 (2:0)

SC. Triberg 2. — SV. Ohlsbach 2. 3:2 (1:1)

Die Triberger Handballer der Sportgemeinschaft standen auf dem Triberger Waldspielplatz Wehrle 4. einem Freundschaftstreffen Ohlsbach gegenüber. Das Hauptspiel war in der ersten Halbzeit eine zahme Angelegenheit. Nach der Halbzeit war das Spielgeschehen etwas lebhafter, sodaß in kurzen Abständen bis zum Spielschluß Triberg mit 9:2 Toren als Sieger hervorging.

Reichenbach 1. — Seelbach 1. 10:12

Reichenbach 2. — Seelbach 2. 0:5

Im Dienste der Wohltätigkeit für das Badische Hilfswerk standen sich am Sonntag, den 22. 6. beide Mannschaften gegenüber. Nach dem Vorspiel der beiden Reserve-Mannschaften, das 5:0 für Seelbach ausging, wurde das Spiel der beiden ersten Mannschaften ausgetragen.

Rund 300 Zuschauer waren voller Begeisterung, denn das Spiel bot einen vorzüglichen Charakter. Beide Mannschaften waren in stärkester Besetzung angetreten. — Reichenbach wird wohl in den kommenden Runden spielen ein ernsthafter Gegner werden, vor allem werden auf dem Reichenbacher Platz die Trauben hoch hängen.

Um die deutsche Schachmeisterschaft

Frankfurt schlägt St. Goergen

Eine Schachveranstaltung am Sonntag in Karlsruhe führte einerseits Schachklub Frankfurt und Schachklub St. Goergen und andererseits Schachklub Offenburg und Schachklub Karlsruhe zusammen. Während die ersten beiden Klubs im Rahmen der deutschen Mannschaftsmeisterschaft ihren Pflichtkampf durchführten, trafen sich Offenburg und Karlsruhe zu einem Freundschaftskampf an 3 Brettern.

Frankfurt, der Meister von Hessen, galt als Favorit gegen den Meister von Südbaden St. Goergen, obwohl die Meisterspieler Niephaus, Röhrich und Helnecke nicht mit von der Partie sein konnten. Frankfurt nahm die Begegnung keineswegs leicht. Dies zeigte besonders der vorsichtige Parteeinbau von Seiten der Frankfurter. Der Kampf endete schließlich mit einem hohen 5 1/2:2 1/2-Sieg der Frankfurter, wobei die gleichmäßigere Spielstärke der Siegermannschaft den Ausschlag gab.

Vortrag von Dr. Hans Curjel:

„Strawinsky — Picasso“

Im Roten Saal des Kurhauses sprach Dr. Hans Curjel, der Direktor des Stadttheaters in Chur (Schweiz) über „Strawinsky-Picasso“. Seine interessanten Ausführungen regten zwei unserer Mitarbeiter zu folgender Unterhaltung an:

„Haben Sie in der vergangenen Woche Dr. Curjels Vortrag über Strawinsky und Picasso besucht?“

„Ja, natürlich. Denn als großer Strawinsky-Anhänger war ich auf eine Verbindung dieses hervorragenden Musikers mit Picasso überaus gespannt.“

„Dann erging es Ihnen wie mir: Ich bin ein leidenschaftlicher Picasso-Mann und interessierte mich für eine Parallelssetzung des Malers zu Strawinsky, den ich garnicht kannte, brennend.“

„Hatten Sie noch kein Werk von Strawinsky gehört?“

„Nein. Und gerade deshalb sollen Sie mir sagen, was Sie von Dr. Curjels Strawinsky-Bild halten. War es treffend, und kann Ihrem Ermessen nach überhaupt eine Beziehung zwischen Strawinsky und Picasso hergestellt werden?“

„Ich glaube, daß Ihre Frage nach Dr. Curjels Strawinsky-Bild nicht den Absichten des Vortragenden entspricht. Meiner Ansicht nach wollte er lediglich den Zeitgeist von 1907—47 schildern, der

seinen stärksten Ausdruck bisher in der Musiker-gestalt Strawinskys und in der Malergestalt Picassos gefunden hat. Wir durften also gar keine Einzeldarstellungen der beiden Künstler erwarten. Dr. Curjel hat seine Ausführungen ja auch eine Parallele genannt.“

„Ja, da haben Sie recht. Aber wie erging es unter diesen Umständen Ihnen als Musiker mit Picasso?“

„Wahrscheinlich ganz ähnlich wie Ihnen mit Strawinsky. Allerdings hatte ich oft Gelegenheit, mich mit Picasso-Bildern zu beschäftigen, ohne jedoch von ihnen überzeugt werden zu können. Aber in diesem Vortrag habe ich auf dem Wege über Strawinsky zum ersten Mal Picassos Bilder tatsächlich „kennengelernt“!“

„Genau so war es bei mir, obwohl ich zum ersten Mal in diesem Vortrag die notwendig unzulänglichen Proben Strawinskyscher Musik hörte. Aber wie muß es allen jenen anderen Zuhörern ergangen sein, die weder von einem entscheiden musikalischen noch malerischen Standpunkt aus die Parallele selbständig ziehen konnten?“

„Hierin sehe ich überhaupt das Kernproblem des Vortrags, der viel zu viel voraussetzte — nein, sogar die tatsächlichen Voraussetzungen außer acht

ließ. Die Mehrheit des Publikums, die ja weder musikalisch noch malerisch besonders vorgebildet sein kann, mußte hier gleichzeitig Picasso und Strawinsky kennenlernen — und das müssen Sie doch selbst zugeben, daß man solche wegweisenden Persönlichkeiten, die uns in jedem Augenblick unerreichbar vorausseilen, nicht in anderthalb Stunden kennenlernen kann und darüber hinaus noch zu einander in Beziehung setzen soll.“

„Da haben Sie ganz recht. Wissen Sie — Dr. Curjel hat Sie und mich, so zu sagen, zu einem Schachspiel gezwungen, bei dem Weiß als Strawinsky, Schwarz als Picasso gelten konnte. Wir beide kamen dabei allerdings gut zum Zug, während ich davon überzeugt bin, daß die übrige Zuhörerschaft bei unserem Spiel höchstens mehr oder weniger interessierte Zuschauer hätte abgeben können.“

„Ihr Vergleich leuchtet mir ein. Daraus geht aber klar hervor, daß das Publikum durch die Parallele die Probleme nur vorgesezt bekommen konnte. Was es hörte bzw. sah, war nichts anderes als die Darstellung einzelner Phasen in der Entwicklung zweier Kunstgattungen an den Beispielen von Strawinsky und Picasso.“

„Gut! Wenn aber daraus das Publikum wenigstens die Erkenntnis gewonnen hat, daß es sich bei Strawinsky und Picasso um zwei schöpferische Persönlichkeiten von überragender Bedeutung und um keine mutwilligen Scharlatane handelt, dann ist zunächst eine Grundlage geschaffen, auf der weitergearbeitet werden kann.“

Die Stadt der Barmherzigkeit

Achtzigjähriges Bestehen der Betheler Anstalten

Am 29. Juni begeht die historische Anstalt Bethel, das größte Werk der Inneren Mission ihren achtzigsten Jahrestag. 1867 durch mildtätige westfälische Kaufleute gegründet, durch „Vater“ Bodelschwingh alsdann aus einem Epileptikerheim, einem Diakonissen- und einem Bruderhaus zu einer Kranke sowie Gesunde umfassenden Gemeinde zusammengeschmolzen, dient Bethel mit seinen zahlreichen Zweiganstalten, Arbeitskolonien, Hospizen und Pflegeheimen nach wie vor dem alten Doppelpziel: der Pflege und Betreuung von Kranken, Armen und Heimatlosen sowie der Ausbildung von diakonischen, theologischen und sonstigen Fachkräften und darüber hinaus der Vermittlung allgemeiner schulischer Bildung.

Der Umfang dieser Arbeit spiegelt sich im Zahlenbild des Vorjahres, in dessen Verlauf nicht weniger als 5355 Geistes- und Gemütskranke in mehr als 1 Million Pflegetagen betreut wurden in der gleichen Zeit gingen durch die Betheler Häuser 1187 Erziehungsbefürigte, Heimatlose und Wanderarme durch die Krankenhäuser und Genesungsheime fast 20 000 Patienten, durch die Vertriebenenheime 4500 Flüchtlinge und sonstige Pflegebedürftige. Insgesamt wurden im letzten Jahre über 30 000 Hilfsbedürftige an über 2 Millionen Pflegetagen betreut.

Dr. G.

Blick hinter die Kulissen

FREIBURG — Die Nachfrage nach Arbeitskräften, namentlich in der Landwirtschaft und im Baugewerbe hat seit Kriegsende in der südwestdeutschen Zone den höchsten Stand erreicht. Die Zahl der offenen Stellen stieg im Verlauf eines Monats um 2.000 an, indessen mußten allein im Mai über 24.000 Arbeitsplätze unbesetzt bleiben. Es ist zu erwarten, daß auch die Industrie ihre Nachfrage weiter erhöhen wird, da wegen Ausfall an Maschinen und Rohstoffen vielfach zur handwerklichen Herstellung übergegangen werden muß. Die Reserven an Arbeitskräften in Südbaden scheinen völlig erschöpft zu sein.

Diese kleine Meldung aus Freiburg enthält recht inhaltsschwere Worte. Um deren Richtigkeit zu prüfen, machten wir einen Rundgang in mehreren Betrieben unserer Stadt und trafen die Verhältnisse tatsächlich so an, wie eingangs erwähnt wurde. Wir schildern heute den Besuch in einem Saisonbetrieb, der besondere Bedeutung erlangt hat — einer Gärtnerei, um zu sehen, mit welchen Schwierigkeiten sie zu kämpfen hat.

Von der Straße aus betrachtet scheinbar mit gar keinen. Ein Schaugarten zeugt von einer üppigen Farben- und Blumenpracht. So gepflegt aber dieses 2000 qm große Stück Erde, in geschmackvoller Art mit Blumen aller Art bepflanzt auf den ersten Blick scheint, ist es bei näherem Hinsehen gar nicht. Unkraut sprießt auf den Wegen, die Sträucher sind nicht geschnitten usw. Ein alter, ergrauter Gärtner versieht wenigstens die größten Arbeiten, damit ein kleiner Teil der ehemaligen Pracht erhalten bleibt.

Gewiß, Sie haben recht — was nützen uns in der heutigen Zeit gepflegte Blumenbeete. Wir haben diese Episode aber deshalb erzählt, weil sie auch zu dem Rundgang gehört.

In irgend einem Treibhaus finden wir den Obergärtner bei der Arbeit. Vergleich suchen wir nach seinen Gehilfen. Er steht allein auf weiter Flur; ein Mann, wohl Ende der vierzig, dem man die harte Arbeit ansieht. Seit mehr als 10 Jahren steht er im Dienst der Firma und kennt die Sorgen und Nöte seines Betriebes. Der Bitte, auf dem Weg durch die Kulturen Begleiter zu sein, entspricht er gern.

Mit den Treibhäusern machen wir den Anfang und gleich hier sind die schweren Arbeitsbedingungen zu erkennen. Und die 35 Grad Celsius treiben schon ohne Arbeit das Wasser in Strömen aus den Poren, eine wahre Tropenluft. In dieser Temperatur müssen Menschen täglich arbeiten. Eigentlich ist arbeiten noch mild, viel besser könnte man schulfen sagen. Was es bedeutet, bei dieser Hitze tagaus, tagein seine Pflicht zu tun, kann nur der richtig ermessen, der selbst unter solchen klimatischen Umständen zu leben gezwungen war. Hier sind es nicht 8—9 Stunden, nein, oft sind es bis zu 13 Stunden am Tage, in denen die Männer ihrer anstrengenden Tätigkeit nachgehen. Auf die Frage nach der Anzahl der Arbeiter hören wir, daß die gesamte Belegschaft dieses Großbetriebes aus sage und schreibe sechs Männern und zwei Frauen, die aber nur halbtags hier sind, besteht.

In den Vorkriegszeiten hatten 45 Mann Belegschaft voll auf zu tun, um die Arbeit der damaligen reinen Blumengärtnerei zu bewältigen. Bei Beginn des Krieges mußte der Betrieb mit dem Anbau von Gemüse beginnen. Immer mehr verminderte sich die Zahl der Arbeitenden, um heute auf ihrem Tiefstand angelangt zu sein. Alle Versuche, durch das Arbeitsamt neue Kräfte zu erhalten, waren fehlschlägig. Wie soll aber ein Betrieb, der 1. lebenswichtig, 2. durch die Anlage von Treibhaus- und Freilandkulturen in großem Maße erweitert werden mußte, mit einer derart geringen Zahl von Arbeitskräften auskommen?

Muß man sich nicht fragen, wie es praktisch überhaupt gemacht wird, eine derart große Anbaufläche richtig bebauen zu können? Drei Arbeiter, so erklärte der freundliche Begleiter, sind gelernte Gärtner, indes die restlichen an gelernte Kräfte sind. Gut eingearbeitet, führen sie ohne das erforderliche Fachwissen die ihnen aufgetragenen Arbeiten, exakt und völlig auf sich selbst gestellt, durch. Die halbtags beschäftigten Frauen sind mit dem Einbringen der Obsterte und mit Aufräumarbeiten beschäftigt und tragen so zur Entlastung der Männer bei. Die Blumengärtnerei, früher die Hauptaufgabe des Betriebes, wird heute nur noch nebenbei betrieben.

Während so die Kulturen dieser Groß-Gärtnerei bebaut werden, liegt die Baumschule brach. Mit aller Energie ist man dabei, die Stadt mit dem notwendigen Frischgrün zu versorgen. Obst kommt vorerst kaum in Betracht. Überdies sind nur einige Bäume vorhanden, deren Ernte zuerst der hart arbeitenden Belegschaft zu gute kommt. Niemand wird etwas dagegen haben, daß die fest arbeitenden Leute bevorzugt mit dem Wenigen an anfallendem Obst versehen werden.

Dieser erste Blick hinter die Kulissen hat einen Teil jener Schwierigkeiten vor uns aufgetan, mit denen heute fast alle Betriebe zu kämpfen haben.

Stadtnotizen
Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken in der Zeit vom 29. 6.—5. 7. 1946: Alte Hofapotheke, Langestraße 2.

Der Verein für Geflügel- und Kleintierzucht hält am Sonnabend, den 28. 6. um 20.15 Uhr in der „Wohnstube“ des Bad. Hilfswerkes in der Lichtentaler Straße eine Versammlung mit Vortrag über Rassezuge ab. Mitglieder und Interessenten sind dazu freundlichst eingeladen.

Katholische Arbeitsgemeinschaft Baden-Baden. Am kommenden Montag, dem 30. Juni, findet um 20 Uhr im Kloster z. hl. Grab die nächste Zusammenkunft des Arbeitskreises „Führende katholische Geister“ statt. Professor Schlier spricht über „Pascali“.

Dr. von St. George 70 Jahre
Oberrechtsrat Dr. Carl von St. George vollendet am 1. Juli das 70. Lebensjahr. Am 19. November 1908 wählte der hiesige Bürgerausschuß den aus Konstanz stammenden und bis dahin im höheren Staatsverwaltungsdienst stehenden Beamten einstimmig zum Bürgermeister für Baden-Baden. Es gelang dem Neugewählten in kurzer Zeit, sich allseitiges Vertrauen zu erwerben. Leider war er aus gesundheitlichen Gründen gezwungen, die Stelle mit der des Vorstands des Grundbuchamts zu vertauschen. Er konnte jedoch daneben als Rechtsberater dem städt. Dienste wenigstens teilweise erhalten bleiben. Seit der im Jahre 1946 erfolgten Zuruhesetzung als Leiter des Grundbuchamts widmet sich der Unermüdete wieder ganz dem städt. Dienste.

In den bald 39 Jahren seines Wirkens ist Dr. v. St. George auf das Engste mit unserer Stadt verwachsen. Wer dienstlich oder auserdienstlich mit ihm in Berührung kam, schätzte an ihm sein großes fachliches Wissen, seine Erfahrung und Hilfsbereitschaft jedem Ratsuchenden gegenüber, sowie die ihm in besonderer Maße eigene Kunst der Menschenbehandlung. Viele unserer Leser werden des Jubilars an seinem Ehrentag denken in der Hoffnung, daß ihm noch viele Jahre geschenkt werden mögen.

Aus Lichtental
Am 1. Juli begeht Geistl. Rat Pfarrer Stricker, der Hausgeistliche des Klosters zum Guten Hirten sein 50jähriges Priesterjubiläum. Der Priesterjubiläer feierte am 4. Juli 1897 seine erste Messe und war dann an verschiedenen Plätzen der Erzdiözese Freiburg als Seelsorger tätig. Fast 28 Jahre ist Pfarrer Stricker bereits ein unentbehrlicher Berater und väterlicher Freund des Hauses Maria Frieden in Lichtental, dem er auch als Seelsorger vorsteht.
—J. F.—

Mein Roß und ich

von
Paul Keller

Ich ging nicht in die Schule — ich ritt! Ich konnte mir das leisten, denn ich hatte ein Roß, das nicht rechnen konnte. Wenigstens kam es nie hinter die verwickelten Schliche der indirekten Regeldetri. Bei „zehnstündiger Arbeitszeit“ arbeiteten nach Meinung meines Rosses die bekannten „sechs Arbeiter“ an dem bekannten „Graben“ immer sechsmal so lange als bei einstündiger.

Dieses Roß hieß Reinhold Sander, war zwei Jahre älter und zwanzigmal so stark als ich und im übrigen der gutmütigste Schlingel der Welt. Jeden Morgen erschien mein Roß in meiner großväterlichen Wohnung, stopfte sich schnell einen Apfel oder was etwa sonst Genußbares auf dem Fensterbrett lag, in die Tasche, setzte mich auf seine Schultern und trabte mit mir zur Schule, wo es mich auf meinem Platz sänftlich absetzte. Dafür machte ich meinem Rößlein in der Rechenstunde die tadellosesten „Bruchansätze“. Eines schönen Mattemorgens ritt ich nun gerade zur Schule, als uns ein Mann begegnete, den sowohl mein Roß als auch ich nach dem ersten prüfenden Blick als einen „Stadtlecker“ einschätzten. Als „Stadtlecker“ galt damals in meinem Feld-, Wald- und Wiesendorf ohne weiteres jeder städtisch gekleidete Mensch.

„Nanu, nanu“, machte der Fremde verwundert und musterte uns. „Wo geht die Reise hin?“

„In die Schule!“ sagte ich und fuchtelte siegesgewiß mit meinem Lineal.

„Aber Junge, warum gehst du denn nicht zu Fuß? Kannst du denn nicht laufen?“

„Besser als Sief!“ sagte ich frech. Der Fremde erzürnte sich und schnauzte mein Roß an: „Wird doch den Bengel ab! Wird dich doch nicht mit dem abrackern!“

Mein Roß schüttelte die Mähne. Dann sagte es: „Er läßt mich die Regeldetri-Aufgaben abschreiben, und überhaupt geht Sie das 'n Quark an!“

Nun raste der fremde Wandersmann und wollte mit seinem dünnen Spazierstock meinem Roß eines auf den sogenannten Bug geben; das aber schlug nach hinten aus, trat in eine Pfütze, bespritzte den Wandersmann von oben bis unten und setzte sich in Galopp mit mir. Als wir ein Stück davon waren, sang ich mit lieblicher heller Stimme: „Stadtlecker! Stadtlecker!“

An diesem Tage aber hatten wir in der ersten Stunde biblische Geschichte. Da ich vergessen hatte, die „Bibel“ zu lernen, wollte ich auf den Vorzug, diese vortragen zu dürfen, lieber verzichten, und bat daher gleich zu Anfang der Stunde den Lehrer „mal austreten“ zu dürfen. Er brumte etwas von „ewigem Gelaufe“ und ließ mich ziehen. Darauf ritt ich dreiviertel Stunde lang „aus“. Als ich vernahm, daß die biblische Geschichte vorüber sei, näherte ich mich der Klasse und hörte folgenden Meinungsaustrausch: „Es heißt nicht Frau Putiphar es heißt Frau Potiphar!“

„Herr Schulinspektor“, hörte ich unseren Lehrer bescheiden einwenden, „bei uns in der katholischen Bibel schreibt sich die Frau mit „u“.“

Mir aber wurde an der Schulstube so beklom-

Der Südwestfunk bei der Baden-Badener Jugend

Sehr aufschlußreicher Diskussionsabend über „Jugend und Film“

Zum Diskussionsabend am Mittwoch hatte diesmal die Katholische Jugend Baden-Badens in den Saal der Kinderschule des Vinzentiushauses eingeladen. Man hatte sich das Thema „Jugend und Film“ gewählt, sich zunächst nicht viel davon versprochen und befürchtete, die Behandlung dieses Themas könnte zu sehr im Theoretischen und die heimische Jugend nicht unmittelbar Berührenden stecken bleiben.

Es gab aber in doppelter Hinsicht eine Überraschung. Nicht nur, daß Kurzreferate von den Vertretern der Jugendorganisationen gehalten wurden, die auf beachtlicher Höhe standen, daß eine von leidenschaftlicher Anteilnahme der Jugendlichen getragene Diskussion zustande kam — sondern dieser Abend hatte noch seine besondere, reizvolle Atmosphäre dadurch, daß er vom „Mikrofonfeuer“ durchglüht war. Denn zur Freude der jugendlichen Teilnehmer war der Aufnahmewagen des Südwestfunks erschienen, um den Diskussionsabend aufs Band aufzunehmen.

Es war schon eine Freude den Kurzreferaten zu lauschen und Zeuge der temperamentvollen Übersprache zu sein, die mit fortschreitender Übersprache der Scheu vor dem Mikrofon, — zu der anfangs der vorübergehend anwesende franz. Funkoffizier mit humorvollen Worten beigetragen hatte, — immer lebhafter und unmittelbarer Ausdruck des klaren Empfindens und Willens unserer Jugend wurde.

Zuerst sprachen ein Vertreter der Evangelischen Jugend, des Jugendbundes „Greif“, der Freien Jugend, der sich allerdings nur darauf beschränkte, zum bisher gesagten, seine Zustimmung zu geben, und eine Vertreterin der Katholischen Jugend. Was die drei jungen Menschen zum Thema zu sagen hatten, war wesentlich. Ihre, verschiedentlich sehr kritischen, in Ablehnungen ernsthaft begründeten, auch mit satirischen Glossierungen ausgestatteten Darlegungen stellten übereinstimmend die Bedeutung des Filmes als Massenbeeinflussungsmittel heraus, das zum Guten und Schlechten gebraucht werden kann.

Die Diskussion konzentrierte sich dann auf die Beantwortung der Frage: „Was erwarten wir vom Film?“ und „Wie sichern wir uns der Jugend würdige Filmvorstellungen?“ Dabei ging es sehr temperamentvoll zu. Auf die Verderblichkeit der kitschig-verlogenen, lebensunwirklichen Unterhaltungsfilme für die Jugend wurde eingegangen und an Beispielen aufgezeigt, wie verborgen der jugendliche Mensch durch diese Filmeinflüsse werden kann. Ebenso heftig wehrte man sich — gerade

Aufruf!

Im November vorigen Jahres habe ich die männliche Bevölkerung der Stadt aufgerufen, in freiwilligem Ehrendienst mit Hand anzulegen, um die in Baden-Baden herrschende, außerordentliche Wohnungsnot einzudämmen. Dieser Aufruf hat einen guten Widerhall gefunden. Trotz der Unbill der Witterung wurde die schwierige und meist ungewohnte Arbeit mit einer Hingabe angefaßt, die aufrichtigen Dank und wärmste Anerkennung verdient.

Infolge des ungewöhnlich strengen Winters konnte das Bauprogramm leider nicht in der vorgesehenen Zeit durchgeführt werden. Wenn das Werk endgültig gelingen soll, müssen noch rund 12.000 Tagewerke geleistet werden. Das für 210 Wohnungen notwendige Material ist beschafft und liegt zur Aufstellung bereit. Da andere Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen, hat der Stadtrat beschlossen, die gesamte männliche Bevölkerung im Alter von 18—55 Jahren noch einmal zur Ableistung eines dreitägigen Ehrendienstes aufzurufen.

Ehrendienst Ehrenpflicht

Kein Mann, dem das Wohl unserer Stadt und ihrer Bevölkerung am Herzen liegt, entziehe sich dieser Ehrenpflicht. Es gilt, 210 Familien ein neues Heim zu schaffen. Jeder trage trotz aller Härte der Zeit das Seine dazu bei, die mit schweren Gefahren für Gesundheit und Leben verbundene Wohnungsnot, soweit es in unseren Kräften steht, zu lindern.

Die Anmeldungen erfolgen in der Zeit vom 30. Juni bis 5. Juli 1947 bei nachfolgenden Stellen:

1. Firma Haynmüller, K.G., Lebensmittelgroßhandlung, Ooser-Hauptstr. 17,
2. Reichspost, Zweigpostamt, Rheinstr. 47,
3. Firma Neininger, Lebensmittelgeschäft, Eisenbahnstr. 25,
4. Ortskrankenkasse Baden-Baden, Bahnhofstr. 1 b,
5. Büro der Stadtwerke, Lichtentalerstraße 1,
6. Städt. Sparkasse Baden-Baden, Bäderstr. 1,
7. Karl Gaiser, Lebensmittelhaus, Lichtentalerstr. 73,
8. Sägewerk Fuchslocher, Geroldsau,
9. Sägewerk Touchemann, Oberbeuern.

Die Meldungen können persönlich oder schriftlich — nicht aber telefonisch — abgegeben werden. Behörden, Schulen und Betriebe werden gebeten, für ihre Teilnehmer möglichst geschlossene Listen beim Stadtbauamt einzureichen, damit Einzelmeldungen unterbleiben kann. Die schriftlichen Meldungen müssen den vollständigen Vor- und Zunamen, das Geburtsdatum, den Beruf, Straße und Hausnummer enthalten. Deutliche Zeichen bei allen Meldungen ist unerlässlich. Die gemachten Erfahrungen haben gezeigt, daß es für viele Betriebe zweckmäßig ist, ihre männlichen Angehörigen nicht einzeln, sondern geschlossen einzusetzen und in diesen Tagen den Betrieb zu schließen. Ich bitte die Betriebe, die zweckmäßigste Art ihres Einsatzes hiernach mit dem Stadtbauamt zu regeln.

Baden-Baden, den 19. Juni 1947.

Der Oberbürgermeister

E. Schlepfer

auch im neuen deutschen Film — gegen tendenziöse Verfälschungen der Wirklichkeit und Unwahrscheinlichkeit, die das saubere Empfinden der aufbauwilligen Jugend verletzen und sie abstoßen würde. Man sprach sich durchaus für gute Unterhaltungsfilme aus, aber sie mußten in unsere Zeit passen. Von diesem Gesichtspunkt aus wurde der erste österreichische Film der Nachkriegszeit restlos abgelehnt und als Geschäftsmacherei nach Mustern aus einer untergegangenen Epoche bezeichnet. Als unwahrhaftig wies die Jugend durch mehrere Diskussionsreden den Film „Die Mörder sind unter uns“ ab, wofür sie ernsthafte menschliche Begründungen gab. Aus der französischen Produktion wurde allgemein „Der Nachtigallenkäfig“ als beglückendes Musterbeispiel dafür hervorgehoben, wie tief der Film auch das Jugendlieben, das jugendliche Denken und Fühlen, erfassen und gestalten kann. An verschiedenen anderen französischen Filmen fand die Jugend deswegen Gefallen, weil diese — fern jeder geschäftlicher Erfolgsspekulation — die aufgeworfenen Probleme konzessionslos, ehrlich und sauber behandeln.

Zum Schluß wurde als nächstliegendes Ergebnis dieses Diskussionsabends beschlossen, von den zuständigen Stellen einen Auszug aus dem Verzeichnis derjenigen Filme zu erbitten, die für das kommende Winterhalbjahr hier zur Verfügung stehen. Aus diesen soll dann ein Programm durch den Jugendausschuß aufgestellt werden, das in regelmäßigen Jugendfilmstunden zu mäßigen Preisen und einer für die gesamte Jugend günstigen Tageszeit dargeboten wird. Mit einem frischen Lied, in dem die Befriedigung aller Teilnehmer über den Verlauf dieses Diskussionsabends mitschwang, wurde die Veranstaltung beschlossen.
—hesch—

Neuer Fahrplan ab 29. Juni

- Mit Einführung der einfachen Sommerzeit ab 29. Juni 47 gelten für den Reisezugverkehr ab Bahnhof Baden-Baden nachstehende Abfahrtszeiten.
- 5.22 2355/P935 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe.
 - 5.22 2355/DFA 754 Baden-Oos—Bühl—Achern—Appenweiler-Offenburg—Triberg—Konstanz (Zulassungskarte erforderlich).
 - 5.22 2355/D163 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Köln—Hock von Holland
 - 6.13 2361/P900 Baden-Oos—Offenburg
 - 7.35 2363 E 306 Baden-Oos—Bühl—Appenweiler—Offenburg—Freiburg—Basel (Kehl—Straßburg)
 - 8.13W 2365/P941 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe
 - 8.35 2367/E 212 Baden-Oos—Bühl—Achern—Appenweiler—Offenburg (Kehl—Straßburg—Paris)
 - 9.10 2369/E217 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe
 - 10.20 2371/D269 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Wiesbaden—Köln—Dortmund
 - 11.08 DFA 751 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe—Mannheim—Frankfurt—Berlin verkehrt nur sonntags, montags, mittwochs, freitags
 - 12.20 Db 809 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe—Heidelberg—Frankfurt (verkehrt dienstags, donnerstags, samstags)
 - 12.33S (nur Sonntags) 2375/P965 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe
 - 13.17 2377/FD 276 Baden-Oos—Offenburg—Freiburg—Basel
 - 14.27 2381/P912 Baden-Oos—Offenburg
 - 14.27 2381/D166 Baden-Oos—Offenburg—Triberg—Konstanz—Lindau
 - 14.27 2381/D 165 Baden-Oos—Rastatt—Wörth—Speyer—Mainz—Köln
 - 14.43W 2389/P 969 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe
 - 16.31W (ausgenommen Samstags) P 979 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe
 - 17.08 2393/D 270 Baden-Oos—Bühl—Achern—Appenweiler—Offenburg
 - 17.30 2395/P 928 Baden-Oos—Offenburg
 - 18.17 2407/P 932 Baden-Oos—Offenburg
 - 18.41 2411/Fd 275 Baden-Oos—Karlsruhe—Heidelberg—Frankfurt—Hannover—Hamburg (Zulassungskarte erforderlich)
 - 18.41 2411/E211 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe
 - 19.10 2413/P993 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe
 - 21.15 2419/E 216 Baden-Oos—Bühl—Achern—Appenweiler—Offenburg (Kehl—Straßburg—Paris)
 - 22.48 2423/E307 Baden-Oos—Rastatt—Karlsruhe
 - 23.23 2425 Baden-Oos.

Konzert des MGW „Konkordia“

Nach mehrjähriger Pause tritt der Männergesangsverein „Konkordia“ am Sonntag, den 29. Juni, mit einem Konzert wieder an die Öffentlichkeit. Das Programm sieht Morgen-, Mittags- und Abendlieder vor, darunter sehr stimmungsvolle Bilder von zeitgenössischen Komponisten. Frau Heil-Wagener (Mezzo-Sopran) und Frl. Marianne Vollmer (Violine) werden durch solistische Darbietungen die Männerchöre stilvoll umrahmen.

die Kreide und schreibe: 6 Arbeiter arbeiten an einem Graben von 175 m Länge, 1 1/2 m Breite und 1/4 m Tiefe 18 Tage bei täglich 10-stündiger Arbeitszeit. Wie lange arbeiten 25 Arbeiter an einem Graben von 300 m Länge, 1 1/2 m Breite und 1/4 m Tiefe, wenn sie täglich nur 8 Stunden arbeiten?“

O, du armes Roß! Ich sah, wie seine Mähne sich sträubte. Aber der Herr Schulinspektor hatte seine Rechnung ohne den Telegraf gemacht. Nämlich, wenn mein Roß an die Wandtafel gerufen wurde, galt folgende Telegrafie: Ich setzte meinen Schiefertisch scharf wie zu einem Punkt auf die Schiefertafel, heißt: Reinhold, dieses Glied muß du über den Bruchstrich setzen. Ich mache einen quetschend langen Strich, heißt: das kommt unter der Bruchstrich. Einmal hüstel heißt: jetzt muß du kürzen. Schmeuzen bedeutet: die Sache ist falsch. Kurzes Scharren: alles richtig!

Das Wunder geschah! Sander rechnete die Aufgabe völlig richtig. Als der Schulinspektor, der inzwischen weitergeprüft hatte, an der Tafel das Resultat sah, war er verwundert und sagte zum Lehrer: „Aber der Kerl kann ja rechnen!“

Und er machte für den Lehrer eine gute Note ins Protokoll. Die Stimmung des Schulgewaltigen schlug überhaupt sichtlich zum Besseren um, und ehe er um 1/11 Uhr ging, schraubte er mein Roß und mich nur noch einmal sänftlich an den Ohren und schied dann in Gnaden.

Als um 12 Uhr die Schule aus war, bestieg ich mein Roß und ritt als Sieger heimwärts. Die kleinen Blessuren, die ich erlitten hatte, taten meinen Triumph keinen Eintrag. Ich streichelte mein treues Roß und als wir ein Stück das Dorf hinauf waren, sangen wir in der Freude unseres Herzens „Stadtlecker! Stadtlecker!“

men zumute, daß ich meinte, jetzt müsse ich wirklich mal austreten. Also verschwand ich noch auf fünf Minuten, dann aber trieb mich mein Pflichtgefühl und eine düstere Ahnung nach dem Klassenlokal.

Heiliger Himmel! Der plötzlich anwesende Schulinspektor war tatsächlich unser „Stadtlecker“. Kaum erblickte er mich, so machte er auch schon den Finger krumm, winkte und sagte: „Komm mal her, du Schwedel! Wo warst du denn bis jetzt?“

Ich sagte, ich sei nur schnell mal austreten gewesen.

„Schnell mal austreten — so! Du Rangel! Und über eine halbe Stunde bin ich schon hier. Wo warst du denn so lange. Schlingel — he?“

Ich stotterte etwas von einer unheimlichen Bauchkrankheit, er aber griff mich an den Ohren und begann in höchst lästiger Weise daran herumzuschrauben. Trotzdem hörte ich, wie mein Roß leise und zornig aufschauzte, denn mein Roß liebte mich. Ich bekam noch eine ungewisse Anzahl von Ohrfeigen und konnte mich dann setzen.

Der Herr Schulinspektor hielt nun eine donnernde Strafrede über die Roheit von Dorfkindern Fremden gegenüber, was ich mit äußerster Zerknirschung anhörte.

Am Schluß sagte er: „Der kleine Bengel dort ist zu faul, um in die Schule zu laufen; er reitet auf diesem langen starken Labander und läßt ihn dafür die Rechenaufgaben abschreiben!“

Ein vernichtender Blick traf unseren herzenguten Lehrer. „Herr Schulinspektor, der Reinhold Sander ist einer meiner schwächsten Rechner, aber sonst ein guter Junge.“

Das alles galt nichts.

„Sander, komm mal raus an die Wandtafel. Nimm

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Lebensmittelaufauf

- 1. Teigwaren für Schwerarbeiter: Gruppe I = 250 g auf die Abschn. 187 u. 191 je 125 g...

Rauchwaren - Aufauf

Für den Monat Juni sind an Rauchwaren aufgerufen: Männer: 20 Zigaretten und 5 Zigarren oder 10 Zigarillos...

Lebensmittelkarten-Ausgabe

- 27. Ausgabe für Juni 1947: Ausgabebereiten jeweils von 8-11.30 und 14.30-16.30 Uhr...

Gütezeichen für elektrische Geräte, Apparate und Einzelteile. Bis zur reichseinheitlichen Regelung wird für diejenigen elektr. Geräte...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Wir haben geheiratet 16-14-S EMIL RITZINGER Dipl.-Ing. ASTRID RITZINGER geb. Hagmann

Nach langem schweren Leiden ist am 22. Juni 1947 verstorben mein lieber Vater...

Maria Frietsch, geb. Huck im Alter von 39 Jahren, viel zu früh von uns gegangen...

Gott ließ mich nach langem Suchen meine liebe Frau Marianne Meyer-Grell geb. Gänseick wiederfinden...

DANKSAGUNGEN

Für die große Anteilnahme die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes u. guten Vater zuteil wurde...

Für erwiesene Aufmerksamkeit dankt Alois Licht und Kinder, Baden-Baden, Herrenpfad 66.

Für die Anteilnahme an dem uns durch das Hinscheiden unserer unvergesslichen, lieben Mutter Frau Maria Jox, geb. Fleig...

Für erwiesene Anteilnahme am Heimgang meiner lieben Tochter Maria Volz...

Für die uns bewiesene innigste Anteilnahme beim Tode unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante...

- 8. Falkenhalde, Bez. 248-283, Dienstag, 1. 7., Inhalatorium...

Nachzügler erhalten die Lebensmittelkarten nur an den hierfür vorgesehenen Tagen. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt nur gegen Vorlage...

Am Montag, den 30. Juni 1947, 16 Uhr, findet eine öffentliche Sitzung des Stadtrats mit nachfolgender Tagesordnung statt:

- 1. Krankenhaus. 2. Ernährungsfrage. 3. Schafweide Oos. 4. Geläute der St. Michaelskirche.

land ruft jeden der dazu in der Lage ist hiermit auf, Auskunft zu erteilen über den Verbleib des österreicherischen Staatsangehörigen Walter Klement...

Gesucht wird zum baldigen Eintritt von älterem, pflegebedürftigen Ehepaar in Baden-Baden...

Packer bzw. Lagerhilfsarbeiter(in) gesucht. Medinger & Co., B.-Baden, Eisenbahnstr. 1a.

Tüchtiger jung. Kaufmann m. Grundreifebildung erfahren in Kasseneröffnung, Bank und Buchhaltung...

Je 1 Abteilungsführer für Einkauf in Kosmetik, Spielwaren, Haus- und Küchengerät...

Junges, zuverlässiges Mädchen für deutschen Haushalt gesucht. Gute Bezahlung und Verpflegung...

Ehepaar ohne Kinder für Hausmeisterdienst in Baden-Baden gesucht. Gutes Gehalt und freie Wohnung...

Aufgeweckter, fleißiger Lehrling f. kauf. Betrieb gesucht. Sofortige Aufnahme erbeten an Möbeltransport Ludwig, Baden-Baden, Wilhelmstraße 1.

Stellen-Gesuche: Junge hübsche Dame (Mannquell) allein. franz. Sprachkenntnisse. Jahrelang im Ausland gelebt...

Fräulein sucht Stelle auf 1. Juli als Zimmermädchen in franz. Hotel od. Sanatorium. Gute Zeugnisse vorhanden...

Welche Firma bietet Kriegsverwehrt in allen Metallarbeiten und mit allen Maschinen, Franz. und Motoren...

Die Ausgabe der Flüchtlingsscheine erfolgt ab nächster Woche im Rathaus (Zimmer 10) nach Vorlage der Kennkarte...

Der Kreisbeauftragte: St. Michaelskirche, Sonntag, 8. h. M., 7. h. M., 1/2 Schillergottesd. im Pred. 10 Uhr...

Alt-kathol. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag, Fest Peter und Paul: 20 Uhr Abendm. mit Pred. u. allgem. hl. Komm.

Evangelische Landeskirche, Sonntag, 29. Juli: Altstadt: 8.00 Christl., 9.30 Hauptgottesd. im Gemeindef. 15.00 Bibelstunde...

Christuskapelle (Missionsskolen), Sonntag, 29. 6. 1947: 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Klavier in gute Hände gegen gute Vergütung zu mieten gesucht. Angebote unter 23-4-S an das BT.

Garten- oder Wiesen-Grundstück zu pachten oder kaufen gesucht. Angebote unter 5-3-S an das BT.

Unterrichtsraum mit Klavier f. Tanz- und Gymnastikunterricht per sofort gesucht. Angebote unter 11-6-S an die Gesch. des BT.

Verloren - Gefunden: Verloren eine Mütze, 1 Stock, 1 Brille am Dienstag nacht vom Brahmplatz...

Tausch-Angebote: Biete braune Sportschuhe, Gr. 38, neuwertig; suche schwarze Pumps, Gr. 40, neuwertig...

Stellen-Gesuche: Biete hübsche Dame (Mannquell) allein. franz. Sprachkenntnisse. Jahrelang im Ausland gelebt...

Stellen-Gesuche: Fräulein sucht Stelle auf 1. Juli als Zimmermädchen in franz. Hotel od. Sanatorium. Gute Zeugnisse vorhanden...

Stellen-Gesuche: Welche Firma bietet Kriegsverwehrt in allen Metallarbeiten und mit allen Maschinen, Franz. und Motoren...

Stellen-Gesuche: Junge hübsche Dame (Mannquell) allein. franz. Sprachkenntnisse. Jahrelang im Ausland gelebt...

Stellen-Gesuche: Fräulein sucht Stelle auf 1. Juli als Zimmermädchen in franz. Hotel od. Sanatorium. Gute Zeugnisse vorhanden...

Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden: Sonntag, 29. Juni: „DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Lustspiel in vier Akten...

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.

„DON GIL VON DEN GRÜNEN HOSEN“ - Kl. Theater (20-22 Uhr; 1-8 M). Außer Miet.